№ 4221. Mittwoch, 8. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn Ewald v. Kleist auf Wendisch-Tychow im Kr. Schlawe den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit dem Johanniter-Kreuz, dem fürstlich Solms-Braunsfels'schen Geh. Rath W. Hofmann den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schl., dem Bürgermeister Eberhard, dem Stadt-Baumeister Eydt und dem Kgl. Großherzogl. Hauptmann und Commandanten der Gendarmerie Crespin, sämmtlich zu Luxemburg, so wie dem Commerzienrath J. P. Fremerey zu Eupen den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem Feldwebel-Sergeanten Roeßler, dem Feldwebel-Unteroffizier Doering und dem Maurermeister Feilhauer zu Neisse den K. Kronen-Orden 4. Kl., dem Förster Rademacher zu Wolfshagen im Kr. Schlawe das Allg. Ehrenzeichen, so wie dem Sergeanten Schroeder vom Garde-Fest.-Art.-Regt. und dem Schiffer Balthasar Molberg zu Unkel im Kr. Neuwied die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Eisenbahn-Bau-Conducteur Goering zu Hannover ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Eisenbahn-Baumeisterstelle bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin verliehen worden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 8. Mai. Der gestrige „Abend-Moniteur“ schreibt: Die erste Sitzung der Conferenz fand heute Nachmittags 3 Uhr unter Vorsitz des Lord Stanley statt. Der „Etendard“ bezweifelt die Richtigkeit der Auslassung der „Patrie“, nach welcher eine rasche Beendigung der Conferenz zu erwarten sei.

Petersburg, 8. Mai. Die Abreise des Kaisers nach Paris wird den 29. Mai erfolgen und in Berlin ein eintägiger Aufenthalt stattfinden. Auf der Rückreise, welche auf den 22. Juni festgesetzt ist, wird sich der Kaiser wahrscheinlich in Warschau aufhalten.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung der Conferenz zeigte sich unter den Großmächten keine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Die weiteren Verhandlungen wurden bis Donnerstag vertagt, weil Belgien und Luxemburg ohne Instructionen waren.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 7. Mai. Der Landtagsausschuß hat einstimmig die Annahme der Nordd. Bundesverfassung im Ganzen beschlossen. Von den Abgg. Fries und Genossen sind Anträge eingegangen betr. die Garantirung der Grundrechte durch die Bundesverfassung, sowie die Bewilligung von Diäten und Reisekosten aus der Bundeskasse an die Reichstagsmitglieder.

Gotha, 7. Mai. Im gemeinschaftlichen Landtage beantragte der Referent Wilke, die Verfassung des Nordd. Bundes en bloc anzunehmen. Morgen wird die Abstimmung über den Antrag erfolgen.

London, 7. Mai. Da mehrere der Conferenzmächte sich durch zwei Bevollmächtigte vertreten lassen wollen, so wird, äußerem Vernehmen nach, von Seiten der englischen Regierung außer Lord Stanley auch Graf Malmesbury an den Verhandlungen Theil nehmen. — Die preuß. Panzerfregatte „Kronprinz“ ist vom Stapel gelaufen.

London, 6. Mai. Morgen wird Labouchère im Unterhause die Regierung interpelliren, ob eine eventuelle Garantie der Neutralität Luxemburgs Seitens Englands vorher dem Parlamente vorgelegt werden wird.

London, 7. Mai. In der Reformfrage soll die Regierung noch zu weiteren Concessionen bereit sein.

Paris, 6. Mai. Bazaine ist heute in Paris eingetroffen und stattete um 1 Uhr Niel, um 3 Uhr dem Kaiser Besuch ab. (Post.)

Bukarest, 6. Mai. Fürst Karl ist heute in Begleitung des Ministers Golesco nach Crajowa gereist, um die kleine Walachei zu besuchen.

Frankfurt a. M., 7. Mai, Nachm. Das Geschäft ist ziemlich lebhaft, die Haltung jedoch unentschieden. Amerikaner 75¾ à 75⅝, Credit-Actien 149 à 148¾, Steuerfreie Anleihe 45¼, 1860er Loose 62⅞.

Frankfurt a. M., 7. Mai, Abds. Effecten-Societät. Fest und beliebt. National-Anleihe 51¾, Credit-Actien 151¾, 1860er Loose 64, 1864er Loose 66, Steuerfreie Anleihe 45¾, österr. Anleihe von 1859 58½, Amerikaner 76⅞.

Wien, 7. Mai. Abendbörse. Ziemlich günstige Stimmung. Credit-Actien 167,40, Nordbahn 165,00, 1860er Loose 83,40, 1864er Loose 74,40, Staatsbahn 200,50, Napoleonsd'or 10,52, Steuerfreie Anleihe 60,00.

London, 7. Mai. Aus New-York vom 6. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich um 2½ Millionen Dollars verringert. — Wechselcours auf London in Gold 109¾, Goldagio 37½, Bonds 107⅞, Illinois 113½, Eriebahn 63¼, Baumwolle 27½, raffinirtes Petroleum 25. — Die Dampfer „City of Paris“ und „Union“ sind in New-York angekommen.

Landtagsverhandlungen.

5. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. Mai.

Die Tribünen sind besetzt. Am Ministertisch Graf v. Bismarck. Fortsetzung der Discussion über die Verfassung des Norddeutschen Bundes. Abg. Haym (für die Verfassung) erwähnt zunächst die Verschiedenheit der Anschauungen von Waldeck und Jacoby. Der Erstere — sagt er — griff wenigstens nicht zurück bis in die thatsächlichen Vorbedingungen der Verfassung, bei ihm und seiner Partei scheint mir noch der Versuch einer Verständigung möglich (Heiterkeit); der Standpunkt dagegen des Abg. Jacoby entzieht sich jeder verständigen politischen Auseinandersetzung. Der Protest der polnischen Abgeordneten wird unwirksam zu Boden fallen; das hoffe ich, obgleich ich ein ernstes Mitgefühl für die Motive habe, aus denen er hervorgegangen ist. Sie werden lernen müssen, den Raum, den ihnen der preuß. Staat und der Bund bietet, zur Pflege ihrer nationalen Interessen ohne Bitterkeit nach Kräften zu benutzen, ja der Tag wird kommen, wo sie nicht blos ohne Bitterkeit, sondern mit Stolz an der politischen Entwickelung unseres Volkes sich mitbetheiligen werden. Für uns ist aber gerade ihre Stellung eine Mahnung, daß wir unsere politische Aufgabe, die endliche Constituirung eines Gesammtbandes hoch, höher, über alle anderen Aufgaben stellen. (Bravo!) Ich sympathisire gar sehr mit denen, welche meinen, das vergrößerte Preußen, wie es seit dem Prager Friedensvertrage sich gestaltet, sei ein realerer Fortschritt zur deutschen Einigung, als diese Constituirung des Norddeutschen Bundes, welche als das letzte Ziel, das sie zu erreichen wünschen, die Herstellung eines deutschen Einheitsstaates betrachten. Ich halte diesen zu gründenden Bund für nichts weniger als einen Musterstaat, es dürfte schwer sein, die politische Kategorie, den betr. Namen zu finden, mit dem diese Verfassung bezeichnet werden kann. (Sehr wahr, links.) Ich gebe es mit beiden Händen zu, es ist eine anomale Bildung; aber ich überlasse es Anderen, die Mängel und die Lücken derselben herzuzählen; ich bin nie der Meinung gewesen, daß eine Jahrhunderte lange Zerrüttung mit einem einzigen Schlage aufgehoben werden kann (sehr wahr! rechts); ich lese auf allen Blättern der Geschichte die Wahrheit, daß neue große Staatsformen sich immer nur durch solche anomale Bildungen, durch gewisse Uebergangsformen durchzuarbeiten haben, und als eine solche Uebergangsform, welche, sei es den vollendeten Bundesstaat, sei es den Einheitsstaat vorbereitet, heiße ich diese Verfassung willkommen. Der Abg. Waldeck hat uns gleichsam ein dreifaches Surrogat für diese Verfassung vorgeführt, drei vortreffliche Möglichkeiten, aber eben Möglichkeiten, denen die Realität, bei der wir angelangt sind, fehlt. Oder was haben Sie für Mittel, Ihre Vorstellungen durchzusetzen gegen diese gegegebene Realität? Getrauen Sie sich einen Krieg zu führen, diplomatische Verhandlungen zu leiten, Umwälzungen der bestehenden Macht- und Rechtsverhälnisse hervorzubringen? Welche Machtmittel haben Sie? Sie haben nichts als ihr hinderndes, negatives, zerstörendes Votum. (Bravo!) Aber ich weiß sehr wohl, Sie haben noch Eines, den Glauben an das Recht, an die unveräußerlichen Freiheiten unseres Volkes (sehr richtig! links), den Glauben und die Begeisterung dafür; ich bin der Letzte, der auf diese ideale Gesinnung spottend herabsieht, ich habe für diesen Idealismus eine schmerzliche Liebe, aber dieser Idealismus hat zu viele Chancen unbenutzt vorübergehen lassen, zu oft um des theoretisch Besten willen das praktisch Nützliche aus den Händen gelassen. Durchdringen Sie, m. H.!, gerade Sie das jetzt Erreichte mit Ihrer Gesinnung, stellen Sie sich auf diesen Boden, das sei der Tropfen demokratischen Oeles, inauguriren Sie damit die jetzige Verfassung des Norddeutschen Bundes! Auch Penelope hörte auf ihr Gewebe weiter zu spinnen, nachdem Odysseus zurückgekehrt war, und sie ihren Gemahl erkannt und geprüft hatte. (Redner geht nunmehr auf die der Verfassung gemachten Vorwürfe ein. Er giebt zu, daß einige Freiheiten verloren sind, aber er ist der Zuversicht, daß das Parlament in dem erweiterten Staate sie bald wieder zu erobern und neue hinzuzufügen wissen wird.) Allen jenen Vorwürfen fährt er fort, habe ich einen Vorzug der neuen Verfassung entgegenzusetzen, ich meine ihre Entstehung, das Prinzip: der Vereinbarung der Regierungen die Gegenzeichnung der Nation hinzufügen. (Hört!) Ich veranschlage auf das Höchste diesen Stempel des Volksthümlichen, des parlamentarischen Ursprungs der neuen Verfassung. Wir haben hier nicht blos das Schauspiel eines Schauspiels gehabt, sondern das Schauspiel eines ernsten Ringens der Parteien mit gegenseitiger Selbstverleugnung. Diese Verfassung ist ein wahrer, mit Bescheidenheit gemachter Kompromiß. Und diese Bescheidenheit dürfte geübt werden, denn die Nation konnte sich sagen, daß sie es gewesen, welche die Idee angeregt, die nun durch die Kühnheit eines preuß. Staatsmannes Fleisch und Blut gewonnen hat. Vor allem aber hoch schätze ich, daß diese Verfassung den Stempel der Freiheit an sich trägt, daß die Regierung Amendemente, die sie Anfangs für unannehmbar erklärte, in der letzten Stunde dennoch angenommen hat. Das ist eine Bürgschaft für die Zukunft. Ist es da noch nöthig, schließlich zu erinnern an den Ernst der Situation, in der wir uns befinden? Ganz gewiß ist es, daß von jenseits des Rheins auf nichts so sehr speculirt wird, als auf die Unfertigkeit unserer Zustände, und dieser Spekulation zu begegnen, würde ich mir zum Schutze Deutschlands sogar die Diktatur gefallen lassen. Wir sind glücklicherweise vor diese Alternative nicht gestellt. Lassen wir diesen Moment nicht entschlüpfen! Es ziemt sich für die preuß. Volksvertretung, mit dem Beispiel eines raschen Abschlusses voranzugehen. Stellen wir allen Feinden zum Trotz das Werk hin! Wiederholen wir — honny soit qui mal y pense! — die Worte des Mannes, dem es vergönnt war, auch den verflossenen Reichstag zu leiten: „Das ist unser! So laßt uns das nicht blos sagen, sondern behaupten!“ (Bravo!)

Abg. Dr. Virchow erklärt, er wolle nicht als Diplomat reden, sondern als einfacher, ehrlicher Mann. Dem Vorredner sei er dankbar dafür, daß er die Verluste anerkannt habe, welche das preuß. Volk an verfassungsmäßigen Rechten erleide. Bestreiten aber müsse er, daß die Liberalen je die günstige Gelegenheit verscherzt hätten um idealer Zwecke willen. Das kann man doch höchstens den Männern vorwerfen, die auf der Höhe der politischen Lage stehen und dadurch in der Lage sind, einen günstigen Augenblick auch benutzen zu können. Wenn dies nicht geschehen ist, wenn bei uns in Preußen so lange traditionelle Impotenz die auswärtige Politik beherrschte, so lag das eben daran, weil die Männer, die dieselbe zu leiten hatten, nicht die Männer der Situation waren. Ich will ja gerne zugestehen, daß Hrn. v. Bismarck das bessere Geschick gefallen ist, daß er als wirklicher Mann in die Situation eingetreten ist, daß er sein Amt ausgefüllt, daß er die Neigungen seines allerhöchsten Herren in glücklichere Bahnen gelenkt hat. (Unruhe im Hause.)

Präs. v. Forckenbeck: Ich muß den Hrn. Redner darauf aufmerksam machen, daß es nicht Sitte, die Person S. M. des Königs hier in die Debatte zu ziehen.

Abg. Dr. Virchow: Ich glaube wohl das Recht zu haben, darauf hinweisen zu können, und meine, da die Minister die Rathgeber des Königs sind, und der König selber in letzter Instanz die ausw. Politik entscheidet, daß, wenn der Minister in die Lage kommt, seinen Rath zu ertheilen, sowohl der König wie sein Minister hier genannt werden kann. Unsere Geschäftsordnung enthält nichts Gegentheiliges, und ich muß mich dagegen verwahren, auf ein constitutionelles Prinzip hier —

Präs. v. Forckenbeck: Ich muß meinen Widerspruch aufrecht erhalten. Es ist, meiner Ansicht nach, nach der Verfassung nicht zulässig, vom persönlichen Willen S. M. des Königs zu sprechen.

Abg. Dr. Virchow: Nun, ich will die Angelegenheit nicht weiter verfolgen, ich spreche daher nur meine Verwahrung gegen dies Verfahren aus. — Der Umstand jetzt, daß wir einmal einen Mann haben als Minister der ausw. Ang. berauscht die gegenwärtige Majorität, die der Meinung zu sein scheint, es gebe nun gar keinen andern Mann mehr, als diesen einen. (Ruf von rechts: Virchow!) Es wäre ja unter diesen Umständen das Allereinfachste, nicht daß Sie eine Verfassung machen, sondern daß Sie diesem Manne die Dictatur geben. Der Trost, der uns jetzt gegeben wird von ehrlichen Männern für diese Verfassung, daß die darin errichtete Dictatur von 1871 an aufhören wird, und daß wir dann in vollkommen constitutionelle Bahnen eintreten würden, kann uns nicht genügen. Ja, wir haben gestern sogar gehört, daß wir mehr haben werden, als früher, daß diese Verfassung sogar Vorzüge vor der preußischen besitze, da sie auch ein Recht über die Einnahmen zu verfügen der Volksvertretung einräume. Es besteht auch bei einer großen Menge von Mitgliedern dieses Hauses die Vorstellung, als sei die Summe von 225 Rthlr., welche pro Kopf von 1 pCt. dem Bundesfeldherrn zur Verfügung gestellt werden muß, nach dem J. 1871 noch einer ganz besondern Bewilligung des Reichstages unterworfen. Ich habe mich über die Sache so weit, als es mir bei der Unvollkommenheit des Materials möglich war, zu informiren gesucht. Und ich komme zu dem Schlusse, daß die Regierung vermöge des Art. 62 und 70 außer den Einnahmen, die ihr aus den Verbrauchssteuern und dem Post- und Telegraphenwesen zu Gebote stehen, sich noch die Summe von 225 Rthlr. pro Kopf von 1 pCt. der Bevölkerung auch nach 1871 gesichert hat. Auch in Zukunft wird jeder Staat die 225 Rthlr. pro Kopf zahlen müssen, also zusammen 67½ Millionen. Der Abg. Twesten hat uns gestern vorgerechnet, daß aus unserem preuß. Budget uns 51 Millionen Einnahmen, dagegen 71 Millionen Ausgaben würden abgenommen werden. Das würde ja für das preuß. Volk eine recht angenehme Aussicht sein. Ich folge aber einer etwas andern Berechnung. Die Nettoeinnahmen des J. 1866 betrugen 106½ Million, davon werden künftig 31½ Millionen Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern und der auf Preußen fallende Antheil des Prozentsatzes von 225 Rthlr. mit 44 Millionen, zusammen also 75½ Million in Abzug kommen. Daraus folgt, daß wir nicht 20 Millionen Plus an Einnahmen haben, sondern daß überhaupt nur ca. 31 Millionen Einnahmen der Beschlußfassung des Landtages unterliegen werden. Ich habe immer erklärt, daß ich mit Vergnügen jedes Recht aufgeben würde, wenn es ungeschmälert auf den andern parlamentarischen Körper übergeht. Ja ich behaupte sogar, ein geordnetes Wirken wird gar nicht zu Stande kommen, so lange beide Parlamente nebeneinander bestehen. Der preuß. Landtag muß aufhören. Das preuß. Volk kann sich damit zufrieden geben, wenn es gleichzeitig die volle Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen erhält. Die Aussicht, daß das Herrenhaus auf diese Weise eines schmerzlosen Todes dahinscheidet, ist auch für mich eine sehr verlockende. Aber ich kann nicht zugestehen, daß diese Reichsverfassung auch nur die leiseste Andeutung dafür hätte, daß sie so etwas auch nur intendirt. (Graf Bismarck tritt ein; die Rechte erhebt sich; es ist heute der Jahrestag des auf ihn gemachten Attentats.) Es sind Bestimmungen in die Verfassung aufgenommen, welche auf lange Jahre die Volkskraft in Fesseln schlagen. Wenn man wirklich auf dem Boden der Reichsverfassung den Kampf für die Freiheit des Volkes wieder eröffnen will, so wird man sich doch die Arena nicht so schlecht wie möglich machen (sehr wahr!). Es wird „die Gefahr der äußeren Lage“ als zwingendes Motiv angeführt. Nun frage ich aber: Woher kommt denn diese Gefahr? Sie ist eben eine unmittelbare Consequenz dessen, was in letzter Zeit geschehen ist. Wir wollten in Folge der Ereignisse allerdings auch die Bundesverfassung für erloschen erklärt haben, aber die Fortdauer des deutschen Bundes anerkennen, und innerhalb des Bundes nur eine neue Konstitution haben. Wer hat uns denn dem Angriffe Frankreichs Preis gestellt? Doch nur der Mann, der durch die Erklärung, der deutsche Bund sei aufgelöst, niederländische Gebietstheile herausgeschoben hat aus Deutschland. (Hört! Hört!) Wenn man ein Stück von Deutschland rechtlos in die Fremde hinaussetzt, so darf man sich auch nicht wundern, wenn Jemand kommt, der die Hand darauf legt. Der Idealismus, den wir verfolgen, ist nicht ein künstlich groß gezogenes Gefühl, sondern die durch eine Reihe von Erfahrungen gewonnene Ueberzeugung, daß die Freiheit und die Entwickelung der Völker bestimmt wird durch die Art, wie in der Verfassung die Steuern und das Heer hingestellt sind; dieser Ueberzeugung aber laufen die Bestimmungen der Bundesverfassung entgegen. Bis 1871 will man den Regierungen in den Milatärsachen ganz freie Hand lassen. Weshalb denn gerade bis 1871? Es ist doch durchaus nicht vorauszusehen, daß gerade 1871 ein bestimmter Abschluß in unseren auswärtigen Verhältnissen eintritt. Nach den Erfahrungen, die wir gemacht, ist vielmehr die Ruhe in den ausw. Verhältnissen nie mehr sicher gestellt, als wenn das Volk entscheidenden Antheil an der Bestimmung seiner Geschicke hat. Läßt man der Willkür der Regierungen, dem Ehrgeiz der Minister freien Spielraum, so entsteht die größte Gefahr für den Weltfrieden (sehr wahr! links). Mit denselben Argumenten

wie jetzt, wird man auch nach 1871 das Pauschquantum wieder auf längere Zeit bewilligen. — Wir aber können die Zustimmung zu einer solchen Verfassung nicht geben, wir sind außer Stande, bestimmte Rechte der preuß. Verfassung gegen unbestimmte erst noch zu erstreitende Rechte der Norddeutschen Verfassung einzutauschen. Das Halten des Eides auf die Verfassung besteht meines Erachtens in der Treue, die jeder Mandatar seinem Mandanten gegenüber schuldig ist. Wenn dadurch auch Aenderungen der Verfassung nicht ausgeschlossen sind, so kann ich doch keinerlei Verluste an Rechten zulassen. Die Grundlage, auf der wir stehen, darf nicht alterirt werden von denen, die sie beschworen haben. Diese Grundlage sind Sie aber (zu den National-Liberalen) im Begriffe zu alteriren; Sie greifen so weit in die preuß. Verfassung ein, daß von Ihnen selbst Niemand weiß, was denn überhaupt noch davon bestehen bleibt. (Sehr wahr! links.) Für einen Uebergangszustand darf man Rechte nicht Preis geben; ich hätte es vielleicht begriffen, wenn jene Herren für eine gewisse Zeit eine Diktatur eingeführt hätten mit der Bedingung, daß die dadurch suspendirten Rechte zu einer bestimmten Zeit ganz und voll wieder in Kraft treten. Diese Bedingung auszusprechen, das haben Sie aber versäumt; und darin liegt eben die große Gefahr, die Hinfälligkeit des Werkes, das zu beschließen Sie im Begriffe stehen. Auch ich habe allerdings die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk Zeit und Gelegenheit finden wird, um die entzogenen Rechte sich wieder zu erstreiten; aber glauben Sie ja nicht, daß Ihr Reichstag das Mittel dazu sein wird. Das Volk wird sich schon seiner Zeit erinnern, was Sie ihm an Rechten genommen haben und wird diese Rechte mit aller Kraft geltend machen. Und in dieser Beziehung halte ich es mit für den schätzenswerthesten Theil der neuen Verfassung, daß sie nicht den Eid auf sich selbst enthält und Niemand hindert ihr den Garaus zu machen. (Lebh. Beifall).

Abg. Wagener (Neu-Stettin) (vom Platze, deshalb schwer verständlich): Der Herr Vorredner hat gesagt, er wolle nicht als Staatsmann sprechen; er ist ja auch nie Staatsmann gewesen; er sagt aber, daß er als ehrlicher Mann spreche wolle; und da hätte ich gewünscht, daß er wenigstens diesem Vorsatze treu geblieben wäre. Heute hat er, wenigstens so weit er es von seinem Partei-Standpunkte aus konnte, die Verdienste Bismarcks anerkannt. Dagegen hat er vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause gesagt: „Bismarck ist nicht der Mann, der eintreten kann durch eine kräftige auswärtige Politik; er ist dem Bösen verfallen und kann nicht wieder loskommen. Wenn Preußen einmal gezeigt, daß es wirklich eine Großmacht sei, dann sprechen wir uns weiter. So lange es aber nur gegen kleine und Vasallenstaaten auftritt rc." Nun, wie stimmt das denn jetzt? Ich glaube, der Hr. Redner hätte wohl gethan, zu erklären, daß eine Besserung seiner Auffassung eingetreten sei. Leider aber ist diese Besserung noch nicht vollständig. Der Herr Vorredner hat auch gesagt, daß ihm die Dictatur lieber wäre, als die neue Verfassung; wenn das wirklich sein Ernst wäre, nun, dann ließe sich mit uns darüber reden. — Es wird nun immer gesagt, daß bei dem Transport der Volksrechte aus der preuß. in die norddeutsche Verfassung eine Portion verloren gegangen wäre; es ist bis jetzt aber auch noch nicht ein einziges näher bezeichnet worden. (Ruf: Eine ganze Menge!) Verloren gegangen ist nur die Autorität der Herren Fortschrittsjunker. (Gelächter links.) Und wenn Sie wirklich von den Wünschen Ihrer Partei etwas hätten aufgeben müssen, haben wir denn, die conservative Partei, es nicht auch gethan? Glauben Sie denn nicht, daß es uns schwer genug geworden ist, dem schwarz-weißen Mantel den rothen Streifen zuzufügen? Glauben Sie nicht, daß es uns viel Ueberwindung gekostet hat, dem allgemeinen Wahlrecht und dem Einkammersystem zuzustimmen? Darin liegt aber eben der Unterschied zwischen unserer Partei und Ihrer: Wir sind erst deutsche Patrioten und dann Parteien, wir sind erst deutsche und dann preußische Patrioten; Sie aber sind nur Parteimänner und weder deutsche Patrioten noch preußische Patrioten. (Heftiger Widerspruch links; Glocke des Präsidenten.)

Präs. v. Forckenbeck: Ich muß den Redner unterbrechen. Gegen eine bestimmte Seite des Hauses zu sagen, sie wären weder deutsche, noch preußische Patrioten, ist unparlamentarisch.

Abg. Wagener: Sie werfen nun den Hrn. National-Liberalen immer mehr vor, daß dieselben ihr Prinzip verleugnet hätten; leider ist dies nicht wahr. Diese Herren haben blos eingesehen, daß durch bloße Declamationen die deutsche Einheit nicht herbeigeführt werden kann; sie sind deshalb nicht weniger prinzipiell, wie Sie, aber ein ganzes Theil klüger. (Gelächter.) Sie haben aus den Erfahrungen des J. 1848 etwas gelernt; sie haben gelernt, daß eine Partei nicht schneller und sicherer reüssiren kann, als wenn sie sich neben die Thatsachen stellt. Deshalb ist ihre Wandelung keine andere, als daß sie aus parlamentarischen Kloppfechtern.... (heftiger Widerspruch; Glocke des Präsienten. Pause.)

Präs. v. Forckenbeck: Ich erlaube jetzt dem Hrn. Redner fortzufahren. (Heiterkeit.)

Abg. Wagener (fortfahrend): Realpolitiker geworden sind. Daß viele Mitglieder dieses Hauses auf jener Seite (nach links deutend) verdrießlich geworden sind, wundert mich gar nicht; denn schon aus der Mythologie wissen wir, daß der alte Sisyphus stets verdrießlich war, wenn der Stein, den er schon fast den Berg hinaufgerollt hatte, wieder herunterrollte (v. Vincke-Hagen ruft: Sehr gut!). Sie sollten nun aber, m. H., doch endlich einmal so ehrlich sein, daß Sie die Erhaltung der Freiheit und der Rechte des Volkes nicht immer als das Streben Ihrer Partei allein hinstellen. Sie haben doch die Erfahrung gemacht, daß bei dem allgemeinen Stimmrecht die Herren Virchow und Hoverbeck nicht berücksichtigt worden sind, und daß der Nationalverein dabei in die Brüche gegangen ist. Sonst sind jetzt doch wohl Ihre Wünsche erfüllt: Sie haben ein Einkammersystem auf breitester Grundlage. Was kann ein Demokrat mehr wünschen? Deshalb überlegen Sie sich die Sache nochmals in der 12. Stunde, noch ist es Zeit. Der Abg. Virchow hat nun das gegenwärtige Gouvernement verantwortlich machen wollen für die Kriegsgefahr, die bei dem ersten politischen Auftreten des Norddeutschen Bundes entstanden ist. Ja, das Norddeutschland, das jetzt zu Stande gekommen ist, kann wohl augenblicklich unter bestimmten Voraussetzungen Andern als kriegsgefährlich erscheinen, weil es eben der Anfang dazu ist, Deutschland groß, mächtig und gefürchtet zu machen. Das Deutschland, das Sie (nach links deutend) zu Stande bringen könnten, würde allerdings wohl Niemand ängstigen; Niemand würde sich davor fürchten; es würde eine komische Figur sein und bleiben. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Abg. Dr. Kosch: (vom Platze und deshalb im Zusammenhang nicht verständlich). Auch ich denke an das Jahr 1848, aber aus einem anderen Gesichtspunkte, wie der Abg. Wagener. Ich denke daran mit tiefer Wehmuth; denn damals standen die Wünsche und Hoffnungen des deutschen Volkes in voller Blüthe, während Sie jetzt im Begriffe stehen, durch einen Beschluß diesen Wünschen nicht nur, sondern auch den schon erworbenen Rechten das Grabgeläute zu geben. Es ist ganz richtig, was der Referent sagt, daß das preuß. Volk an seiner Verfassung hängt; und in demselben Athemzuge muthet er uns zu, daß wir die erworbenen und beschworenen Rechte aufgeben sollen? Der Verfassungsentwurf ist außerordentlich mangelhaft; ich will nur Einzelnes hervorheben. Der Ministerpräsident hat im Reichstag die Verweigerung der Diäten ein Korrektiv des allgemeinen Wahlrechts genannt. Ich sage, sie ist kein Korrektiv, sie ist vielmehr ein Korruptiv des allgemeinen Wahlrechts. (Beifall links). Der Referent sagt nun: Das ließe sich ausgleichen. Nun, mir scheint doch, daß die Regierung wenigstens dieser Frage eine sehr große Bedeutung beimißt. Sonst würde sie doch nicht erklärt haben, hieran die ganze Verfassung scheitern lassen zu wollen. Der Abg. Jung sagt, daß das Diätenverbot sich nur auf die Beamten erstrecke. Da bitte ich Sie denn doch, den Wortlaut einmal genau anzusehen. Da heißt es ausdrücklich: „Die Mitglieder des Reichstags dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen." Ich meinerseits würde es Angesichts dieser Bestimmung mit meinem Ehrgefühl und der Achtung vor dem Gesetze nicht für vereinbar halten, von meinen Wählern eine Entschädigung anzunehmen. Ich bin gewohnt, die Freiheit zu vertreten innerhalb der Gesetze. Ich achte die redliche Ueberzeugung jedes Mannes, nehme aber auch in Anspruch, daß Sie meine aus gewissenhafter Ueberlegung hervorgegangene Ueberzeugung achten. Und da muß ich denn aussprechen, daß mein Eid auf die Verfassung es mir nicht erlaubt, Volksrechte aufzugeben. (Beifall links.)

Abg. v. Unruh (Magdeburg) [ebenfalls im Zusammenhange schwer verständlich]: Es ist eine peinliche Lage, alten politischen Freunden gegenüber zu treten, mit denen man 19 Jahre auf einer Seite gekämpft hat und deren Ziele man im Wesentlichen theilt. Noch eigenthümlicher wird die Lage für mich dadurch, daß ich die Forderungen, die die Linke im Reichstage gemacht hat, fast durchweg gebilligt und mitverlangt habe. Ich brauche es wohl nicht erst zu begründen, daß die Verfassung für mich noch weit annehmbarer wäre, wenn die Grundrechte darin garantirt, wenn die volle Ministerverantwortlichkeit statuirt, wenn das volle Budgetrecht ohne Einschränkung und ohne Interimistikum festgestellt wäre. Zwischen mir und meinen früheren politischen Freunden herrschen jetzt allerdings einige Verschiedenheiten in den Grund-Anschauungen. Die Opposition im Reichstage schien die Stellung einzunehmen, als ob der Reichstag hervorgegangen wäre aus einer siegreichen Revolution, als ob hinter ihm stünde die revolutionaire Kraft des Volkes. Wir waren uns aber bewußt, daß dies nicht der Fall war, daß die Situation deshalb nicht geeignet war zur Erwerbung neuer Rechte. Daß Rechte verloren gegangen seien, muß ich bestreiten; einen Beweis dafür hat Niemand geführt. Jene Seite will überall ihrem Prinzipe folgen, ohne die geringsten Concessionen zu machen; wenn dadurch nichts zu erreichen ist, nun, dann nicht; das ist leicht und vielleicht populär in manchen Wahlkreisen, politisch aber nicht. (Redner geht darauf auf die Bemängelungen ein, welche durch den Antrag Waldeck-Hoverbeck an der Verfassung gemacht werden, und widerlegt sodann die Ausführungen der Abgg. Waldeck und Virchow. Mit Bezug auf die Grundrechte sagt er:) Wenn auch in der Norddeutschen Verfassung bestimmte Grundrechte nicht aufgestellt sind, so bleiben doch die in der preußischen Verfassung garantirten bestehen; gern hätte ich diese auch den Norddeutschen Staaten gegönnt. Daß dies nicht beliebt wurde, war jedoch für mich kein Grund zur Ablehnung der ganzen Verfassung; denn aufrichtig gesagt, auf die Grundrechte, die in den Verfassungen garantirt sind, lege ich kein zu großes Gewicht; das sind nur Versprechungen, die durch positive Gesetze erst ins Leben treten müssen. Deshalb wollte ich auch die Kompetenz des Reichstages ausgedehnt wissen auf diesen Theil der Gesetzgebung; aber ein Theil der Linken stimmte dagegen, und dadurch fiel dieser Antrag. Bei der Zusammensetzung des Reichstags, wo die Majorität eine so schwankende von 4 bis 6 Personen abhängige war, hätte ich auch in keiner Weise gewünscht, die Grundrechte berathen zu sehen; ich hätte dies geradezu für ein Unglück gehalten; die Berathungen über das Vereinsgesetz von 1849 sollten uns dabei als Warnung dienen. Am Budgetrecht, wie es das preußische Abgeordnetenhaus hat, ist nichts verloren gegangen; im Gegentheil ist der berüchtigte Art. 109 der preuß. Verfassung (die bestehenden Einnahmen werden forterhoben rc.) beseitigt. Wenn nun trotzdem von jener Seite immer gesagt wird, die Norddeutsche Verfassung ist die Wiederkehr des alten Bundes mit Militairdespotismus; die Volksrechte sind exportirt; wenn wir dabei fort und fort der Wandelbarkeit der Gesinnung von unseren früheren Freunden beschuldigt werden; wenn wir geziehen werden des freiwilligen Eintritts in die Knechtschaft, ohne daß man auch nur den geringsten Beweis dafür beibringt (Widerspruch links), dann glaube ich, ist es auch einmal an der Zeit, auch die wirklich guten Seiten der neuen Verfassung hervorzuheben. So lege ich einen sehr großen Werth auf das allgemeine Wahlrecht, wenn auch noch einige Correlate dazu fehlen. Ich habe die Zuversicht zum allgemeinen Wahlrecht, daß es uns auch noch zur wirklichen Preßfreiheit, zum freien Versammlungsrecht rc. führen wird. Ein fernerer Vortheil ist das Einkammersystem, das dadurch geschaffen wird; ich nenne ferner die Freizügigkeit, das Indigenat rc. Ich halte ferner die Verfassung für den Anfang der Mediatisirung der Klein- und Mittelstaaten. Auf diesem friedlichen Wege werden wir zwar langsamer, aber friedlicher und sicherer zum Ziele kommen, als mit den Annexionen. Der Drang nach Einheit in dem deutschen Volke wird also in gewisser Beziehung durch die Verfassung befriedigt. Dazu kommt, daß ja eine Abänderung der Verfassung nicht schwer ist; daß ferner der ursprüngliche Regierungsentwurf gerade mit Bezug auf die parlamentarischen Rechte nicht unerhebliche Verbesserungen erhalten hat. Freilich haben hierzu die Herren Wagener und Graf zu Eulenburg nicht geholfen; und ich glaube, daß auch in der neuen parlamentarischen Arena die Kluft zwischen ihnen und uns größer sein wird, als zwischen uns und unseren früheren Freunden, die jetzt gegen die Verfassung stimmen wollen. — Eine Verwerfung der Verfassung würde ich für ein nationales Unglück, für eine Niederlage Deutschlands in den Augen Europas, für eine Schwächung Preußens halten. Ich werde deshalb dafür stimmen. Uns deshalb Untreue, Aufgeben unserer Principien oder andere Absichten unterzuschieben, dazu halte ich Niemanden für berechtigt. Der Abg. Jacoby hat gesagt, er wäre ein alter Kämpfer auf dem Felde der Freiheit. Nun, ich bin wahrhaftig auch kein Jüngling mehr. Vor 19 Jahren habe ich unter den schwierigsten Verhältnissen hier gestanden, fest und unerschütterlich; eben so fest und unerschütterlich werde ich auch heute trotz aller Beschuldigungen meiner Ueberzeugung folgen und nach meiner Ueberzeugung stimmen. (Bravo.)

Abg. Schulze ist zunächst der Meinung, daß der Abg. Wagener die Motive der conservativen Partei für die gegenwärtige Politik nicht erschöpfend mitgetheilt habe. Diese Partei bleibe bei der Regierung und mache alle Wandlungen mit, weil sie sonst nur eine verschwindende Minorität im Lande hinter sich haben würde. Gegen die Bundesgenossenschaft mit dieser Partei sei auch sein alter Parteigenosse v. Unruh Mannes genug, sich zu verwahren. Die Linke habe im Reichstage Resignation genug gezeigt, das bewiesen ihre Anträge. Kein Zweifel — fährt Redner fort — an der Gesinnung derjenigen, die jetzt anders denken, kommt mir in den Sinn; aber der wahre Grund der Wendung, die sie gemacht haben, ist der Kriegserfolg, dessen Bedeutung doch nur in der Gewährung der äußeren Möglichkeit liegen kann, den gewonnenen Raum für die Entwickelung des Volkes und zur Verwerthung für die Volksfreiheit zu benutzen. Seit dem Kriege haben wir bewiesen, daß wir den Thatsachen Rechnung tragen. Aber ich verstehe nicht, wie man sagen kann, wir hätten durch die Bundesverfassung nichts von unsern Rechten verloren. Hat die angebliche Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers irgend eines der Attribute, die an dieses Princip gebunden sind? Dieser Mann, ein Messer ohne Griff und Klinge, ist kein amtlicher Chef einer Verwaltung, sondern ein beliebiger Functionair, hinter dem eine Finanzverwaltung stehen und stehen bleiben kann, ohne daß ihr Chef zurückzutreten braucht, während doch in den letzten Jahren zwei Finanzminister in Preußen zurücktraten, weil sie die Verantwortlichkeit für gewisse Maßregeln nicht übernehmen wollten. Bleibt die moralische Verantwortlichkeit übrig, das Kriterium der absoluten Regierung. Die preuß. Minister, die Bundescommissare sind, sind dem Reichstage gegenüber nicht verantwortlich, während unsere Verfassung das Princip der Verantwortlichkeit, wenn auch unentwickelt, voll in sich aufgenommen hat. Aus ihr kann sich die wahre Verantwortlichkeit entwickeln, an dem Bundeskanzler nicht. Der Abg. Wagener meint, wir fürchteten das allgemeine Wahlrecht; aber welche Partei fürchtet sich vor ihm: die, welche das passive Wahlrecht durch Gewährung der Diäten unbeschränkt lassen, oder die es durch ihre Entziehung rectificiren will? Sie glauben mit dem Einkammersystem auszukommen, weil Sie mit den Notabeln auszukommen hoffen dürfen, die nach Versagung der Diäten in dem Reichstage sitzen sollen. Was das Etatgesetz betrifft, so glaubten wir bisher, daß es zu Stande kommen müsse, daß zu diesem Zwecke nöthigenfalls ein Wechsel in den Faktoren der Gesetzgebung eintreten müsse. Jetzt ist unsere Lage die, daß nach 1871 die jetzige Friedensstärke der Armee bestehen bleibt und die 225 Thlr. pro Mann der Regierung eo ipso zufließen und nur noch bewilligt werden. Eine Diktatur kann für einen bestimmten Zweck und seine Dauer verlangt werden und würde als ein solcher Zweck ein mit Frankreich ausbrechender Krieg bezeichnet, so würde Niemand die Zustimmung versagen; jetzt ist sie beschlossen ohne Zweck. Auch ohne Staatsstreich gehen die Sachen so, wie die Regierung es will, darum braucht sie keinen zu machen. Unsere Partei, welche die der Entwickelung bedürftigen aber auch fähigen Momente der preußischen Verfassung in die des Bundes hinüberretten will, ist die wahrhaft conservative. Sonst wird die Entwickelung in die Bahnen des Umsturzes hineingedrängt und dazu beizutragen bin ich zu conservativ! (Beifall links. Unruhe rechts.)

Drei von der Rechten eingebrachte Anträge auf Schluß der Generaldebatte werden abgelehnt.

Abg. v. Gerlach (Gardelegen): Was er sagen werde, werde zwar nicht im Sinne der Mehrheit der conservativen Partei sein, aber doch in dem einiger ihrer Autoritäten. Ein Vorzug der Bundesverfassung sei allerdings, daß sie keine Grundrechte enthält, die, auf concrete Menschen angewendet, Unrechte werden, und abstracte giebt es nicht, seitdem die Kinder bekanntlich nicht mehr vom Klapperstorch gebracht werden. (Unruhe.) Nach den Grundrechten müßte man besorgen, daß die deutschen Fürsten nach glücklich abgelegtem Examen zum einjährigen Freiwilligendienst und zur Klassensteuer herangezogen werden. Statt dessen tritt der Artikel ein, der die sehr concrete preuß. Militairgerichtsbarkeit, unsere Reglements u. s. w. auf den Bund überträgt. Aber die Bundesverfassung hat auch sehr große Mängel. Kommt das Ausgabe-Budget nicht zu Stande, so tritt für den Bund der Conflict ein wie bei uns, und die Nothwendigkeit, ihn zu heilen, hoffentlich besser zu heilen als bei uns. Art. 20 mit seinem allgemeinen directen Wahlrecht sieht uns befremdend an. Wir sind nur ein Haufen von Wählern, ein Aggregat, eine Heerde, die nur durch den Hirten repräsentirt wird, dann sind wir zum Cäsarismus reif, dann hat Waldeck Recht, wenn er denselben Mechanismus auf Kreis und Gemeinde übertragen will, dann bedeutet ein Rittergutsbesitzerkopf so viel als ein Bauernkopf, der Bauer so viel als sein Miethsmann (Unruhe und Heiterkeit), dann hat der radicale Engländer Recht, der auch die Frauen zur Wahl zuläßt; denn das werden Sie nicht bestreiten: Köpfe haben sie alle. (Schallendes Gelächter.) Uebertragen Sie doch wenigstens die Disziplin der Armee auf die Wahlkörper, schreiben Sie vor, daß auch der Wähler gerade gewachsen sein, 5 F. 1 Z. Größe und 32 Zoll Weite haben muß, und schließen Sie die X-beinigen aus! (Gelächter). Die Versagung der Diäten ist nur ein schwaches Correktiv, es ist damit ähnlich wie mit der Zumischung von Pflaumenmus zu Rhabarber. (Unruhe). Was das Oberhaus betrifft, so wollte Graf Bismarck die Verfassungsmaschine des Bundes durch ein solches Haus nicht noch komplizirter machen. Aber dieser Grund reicht nicht weiter als er trägt. Selbst England und Nordamerika haben ihre Oberhäuser. Der Bundesverfassung zu Liebe seine Grundsätze aus Patriotismus opfern, kann nicht gefordert werden, wenn es sich um die ewigen Grundsätze, z. B. den der göttlichen Obrigkeit handeln sollte. Aber ich stimme für sie, um nicht gegen sie in Gemeinschaft mit denen zu stimmen, welche Preußen den Großmachtskitzel austreiben wollten und den Bankerott der Firma von Gottes Gnaden seiner Zeit anzeigten, gerade jetzt, wo das Säbelgerassel von Metz und Straßburg zu uns schallt.

Abg. Dr. Michelis (Allenstein): Nur mit schwerem Herzen werde ich mein negatives Votum gegen die Verfassung abgeben. Wir sollen zwei Verfassungen in-, mit- und durcheinander besitzen, deren eine den wahren Kern einer Verfassung enthält, während die andere nur ein die Unkundigen täuschendes Scheinbild ist. Da wird der Traum von den 7 fetten und den 7 mageren Kühen sich wiederholen, die norddeutsche wird unsere Verfassung verzehren, ohne darum fetter zu werden. (Heiterkeit.) So denke ich, nicht weil ich Katholik und Priester bin. Ich weiß nicht, ob Sie mich für einen Ultra-

montanen des 13. oder 19. Jahrhunderts halten; aber das kann ich offen aussprechen: ich würde, wenn es sich um die Wahl des Königs zum Kaiser von Deutschland handelt, leichten Herzens mit Ja stimmen und keinen Augenblick Diener der Kirche bleiben, hielte ich diese Kirche nicht unabhängig von jeder weltlichen Macht. Jetzt sehe ich mit tiefer Trauer die Spuren des Cäsarismus und Deutschland als einen geographischen Begriff, da ich nicht weiß, ob nicht der erste Erfolg des neuen Deutschlands sein wird, die Fahne, die das alte bisher über Luxemburg schweben ließ, einzuziehen. Nicht die Militairdictatur, nicht der Mangel an Grundrechten und Garantien würde mich zu einem negativen Votum bestimmen, wenn ich die Entwickelungsfähigkeit des Bundes erkennen könnte. Aber durch die Streichung der Diäten ist das allgemeine Wahlrecht werthlos geworden und die Verfassung hat als eine Anomalie bezeichnet werden können. Es gedeiht aber in der organischen Welt kein Keim, der die Anomalie in sich trägt, keine Mißgeburt kann dauernd leben. (Anhaltende Heiterkeit). (Nachdem Redner ausgeführt, daß nicht die norddeutschen Regierungen, sondern Graf Bismarck die Diäten in Wegfall gebracht, wofür dieser bejahend nickt, daß die Linke stärker vertreten gewesen wäre im Reichstag, wenn der Verfassungsentwurf bekannt gewesen wäre, fährt er fort): Wenn Twesten und Lasker und Vincke, Männer, deren Talent ich anerkenne — solcher Talente giebt es nicht viele — ihren Grundsätzen so leicht untreu werden, woher soll dann das Volk seine Vertreter nehmen? Das Scheinparlament führt zur Corruption und bei der schwachen politischen Bildung unseres Volkes zu Rückschritt und Umsturz. Von der Vornehmheit des Ministeriums, von der der Abg. Jung gestern begeistert sprach, habe ich nichts bemerkt; wohl aber bin ich viel zu vornehm, um als Thier in die Tretmühle einer solchen Verfassung zu gehen. (Heiterkeit.) Der Abg. Wagener hat soeben das ganze Haus mit dem Dunst seiner Staatsphilosophie erfüllt. Ich habe noch das Glück gehabt, von ihm zu hören, daß das Volk aus Magen und Herz besteht. In die Zoologie will ich nicht weiter eingehen, mir ist kein Thier ohne Kopf bekannt, aber jene Staatsphilosophie betrachtet das Volk wie ein Thier, dem man etwas in den Rachen wirft. (Heftige Unterbrechung. Pfui! Pfui! Präs. v. Forckenbeck: Der Hr. Redner spricht von Philosophie, von persönlichen Dingen, aber nicht zur Sache... Der Abg. Dr. Michelis bemüht sich, den Präsidenten für den weiteren Verlauf seines Vortrages zu beruhigen.) Der zweite Theil jener Definition war das Herz, die Religion sollte den Hokuspokus hergeben, damit die oben gemächlich regieren können. Mir ist das Volk ein Ganzes, der König wie der Unterthan. Ich weiß nicht davon zu reden, ohne unparlamentarisch zu werden. Bei dieser Auffassung ist die Corruption unvermeidlich und die Verfassung begründet einen solchen Mechanismus. Ich gehöre nicht zur Rechten, nicht zur Linken, ich erkenne keine Souverainität an, auch die des Volkes nicht, sondern nur Gottes. Der Absolutismus wie die Revolution überträgt die Souveränität Gottes auf sich, ich will nicht jenen noch diese, sondern das mündige Volk. Auch ich habe einen großen Begriff von Deutschland, nehmen Sie mir den, so nehmen Sie mir meine Seele, mein sittliches Leben! Durch die Annahme der Verfassung wird es zu argen Dingen kommen, an denen ich keinen Antheil haben will. Vor dieser Gefahr warne ich durch mein Votum, es soll sie vermindern, nicht vermehren. Ich schließe mit den Worten des Dichters: „Den Sklaven, der die Kette bricht, den freien Mann, den fürchte nicht!"

Darauf wird die Debatte vertagt. Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen. Abg. Wagener: Schon längst habe er darauf verzichtet, mit dem Abg. Michelis ernsthaft zu discutiren. Er habe dem Volke nicht den Kopf abgesprochen, sondern nur gesagt, daß die Massen durch den Magen und das Herz geleitet würden. Ein Volk ohne Verstand kenne er nicht, daß es Menschen ohne Verstand giebt, habe er immer gewußt. (Heiterkeit.) — Nächste Sitzung Mittwoch.

Politische Uebersicht.

Das heutige Telegramm aus London über den Verlauf der gestrigen Conferenzsitzung ist sehr knapp bemessen. Ob man sich über die Tagesordnung bereits geeinigt, darüber erfahren wir nichts. Die Preußische Regierung wünschte nämlich, daß zuerst die Neutralisirungsfrage und die Garantien und dann erst die Besatzungsfrage discutirt werden soll. Die französische Regierung dagegen wünschte ein umgekehrtes Verfahren bei der Discussion. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute über die Vorverhandlungen: „Die Mächte haben sich bereits darüber verständigt, daß eine Neutralisirung und die Garantie derselben ein geeignetes Mittel zur Ausgleichung der schwebenden Differenzen bilden würde. Wie diese Neutralisation praktisch zu gestalten, welche Verpflichtungen von den europäischen Mächten zu übernehmen sind, um ihre Aufrechthaltung zu sichern, — dies festzustellen wird eben die Aufgabe der Conferenz bilden. Von einer Prüfung des preußischen Besatzungsrechts kann freilich ebensowenig dabei die Rede sein, wie davon, daß dies Recht vor Feststellung derjenigen Sicherheiten aufgegeben werde, welches an seine Stelle zu treten bestimmt werden soll. Die Räumung der Festung Luxemburg wird vielmehr lediglich eine Consequenz der Vereinbarungen sein, welche wegen Garantie der Neutralisirung des Großherzogthums zutreffend sind."

Die „Kreuz-Ztg." (die übrigens, wie wir aus derselben heute erfahren, in letzter Zeit fast täglich in Paris confiscirt ist) constatirt auch heute wieder, daß die Rüstungen in Frankreich und namentlich die Pferdeankäufe und die Vorschiebungen der Truppen im nordöstlichen Frankreich fortdauern.

Die „Zeidl. Correspond." schreibt: Die Luxemburger Frage soll heute so stehen, daß entweder in einigen Tagen ein Resultat auf den Londoner Conferenzen oder aber nach Ablauf dieser Frist die Mobilmachung der preußischen Armee angeordnet wird."

Berlin, 7. Mai. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht die Verleihung eines Privilegiums wegen der Ausgabe von 4 Millionen Thalern Prioritäts-Obligationen der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft v. 24. April 1867.

Berlin, 7. Mai. Heute findet, nach der „B. C.", die Vermählung der Tochter des Kultusministers v. Mühler mit dem Sohne des Grafen Schwerin statt.

— Sr. M. S. „Gazelle" ist am 4. d. M. in Malta angekommen und wird in drei Tagen die Reise fortsetzen.

* Auch der zweite Abgeordnete des IV. Berliner Wahlbezirks, Lasker, hat die Zusendung der Resolution eines Theiles der Wahlmänner beantwortet. Besonders bemerkenswerth darin ist die Mittheilung des Abgeordneten Lasker, daß er schon im vor. Jahre, als er der national-liberalen Partei beigetreten, zweimal gebeten, eine Wahlmännerversammlung zu berufen, aber abschläglich beschieden war. Zu der Versammlung v. 30. April d. J. war Lasker ebenso wenig wie Löning eingeladen. Man hielt es eben für überflüssig, die Abgeordneten auch nur zu hören oder ihnen Gelegenheit zu geben, auf die gegen sie gerichteten Angriffe zu antworten. Auch Lasker weist in seiner Antwort darauf hin, daß die überwiegende Mehrzahl der Wahlmänner des Wahlbezirks bei der Versammlung v. 30. April sich nicht betheiligt habe.

Hannover. Hofschauspieler R. Lehmann ist entlassen worden. Es werden ihm sehr gravirende Aeußerungen politischen Inhalts zur Last gelegt.

England. London, 6. Mai. Die „Times" erklärt Frankreichs Plan einer Handelseinigung Luxemburgs mit Frankreich für unzulässig, dessen Verbleiben beim Zollverein für naturgemäß.

Frankreich. * Paris, 5. Mai. Die „Liberté" fährt in gewohnter Weise fort zu hetzen. „Frankreichs Prestige" sei Preußen geopfert, das dürfe man nicht dulden. Preußen müsse Luxemburg räumen, dann werde „frei" abgestimmt ꝛc." — Die Freimaurerloge in Marseille erläßt einen Aufruf an die deutschen Logen und fordert dieselben auf, in Gemeinschaft mit den französischen gegen den Krieg energisch zu protestiren. — Bemerkenswerth ist folgende halboffizielle Ankündigung des „Constitutionnel": „Paris wird sehr brillant werden, und zwar nicht bloß durch den großen Zufluß von Fremden, die zum Besuche der Ausstellung in diesem Jahre hieher kommen werden, sondern auch vorzugsweise durch den Besuch der Mehrzahl der gekrönten Häupter Europas. Es befinden sich augenblicklich in Paris der König von Griechenland, Prinz Oskar von Schweden. Binnen einigen Tagen erwartet man den König und die Königin der Belgier, die Königin von Portugal, den Prinzen von Wales, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen. Man kündigt gleichfalls als nächstens bevorstehend die Ankunft des Kaisers von Rußland mit zweien seiner Söhne, die des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, und sogar die des Königs von Preußen an. Auch der König und die Königin von Spanien werden Paris besuchen, sowie der Vicekönig von Aegypten. Seit 50 Jahren wird Paris nicht innerhalb seiner Mauern eine solche Versammlung von Herrschern gesehen haben." — Im „Temps" ꝛc. finden wir wieder eine Reihe von neuen Friedensadressen von Arbeitern, ferner von den Studenten in Straßburg an die deutschen Studenten. In einer von einer großen Anzahl von Kaufleuten unterzeichneten Adresse heißt es: „Wenn man uns sagte, Preußen verweigere die Räumung der Festung, so würden wir darin keine Drohung gegen Frankreich erblicken."

Danzig, den 7. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 7. Mai.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. R. Damme; Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Licht, Preußmann und Hirsch. Von Hrn. Commerzienrath Bischoff ist ein Schreiben eingegangen, worin derselbe um einen mehrwöchentlichen Urlaub bittet, da er in Folge anhaltenden Unwohlseins verhindert sei, den Berathungen beizuwohnen. Der Urlaub wird bewilligt und auf Wunsch des Hrn. Damme die Wahl eines zweiten Stellvertreters vorgenommen, die auf Hrn. Dr. Liévin fällt. — Hr. Biber: Seit langen Jahren werde Klage geführt über die Mangelhaftigkeit der Passage am Olivaerthore. Heute sei diese Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Die dicht daran vorbeiführende Neufahrwasser-Eisenbahn werde bereits mit Lokomotiven befahren. Es sei unabweislich nothwendig, daß das Thor verlegt oder mindestens erheblich verbreitert würde. Er stelle daher die Frage an den Hrn. Magistrats-Commissarius, ob bereits etwas zur Abhilfe des Uebelstandes geschehen sei, im andern Falle werde er die Versammlung bitten, die Initiative zu ergreifen. Hr. Stadtbaurath Licht: Vor ca. 1 Jahre habe er von der Polizeibehörde die Aufforderung zu einer Erklärung darüber erhalten, ob das Olivaerthor genüge, wenn die Eisenbahn zur Ausführung käme. Die Antwort seinerseits sowohl wie Seitens des Magistrats wäre im Sinne des Hrn. Biber erfolgt. Seit jener Zeit habe weder er selbst noch der Magistrat etwas Weiteres darüber erfahren, ob eine Erweiterung des Thores in Aussicht stehe. Gleichwohl sei er der Ansicht, daß es Sache der Polizei sei, eine Verbreiterung oder Verlegung des Thors zu veranlassen und er stelle es der Versammlung anheim, darauf bezügliche Anträge zu stellen. Hr. Biber: Es müsse Wunder nehmen, daß seit Menschengedenken Klage über einen Uebelstand geführt werde und von keiner Seite etwas zu dessen Abhilfe geschehe. Die Versammlung habe vor Kurzem das Project verworfen, am Jäschkenthaler Wege die Promenade durch einen Fahrweg zu durchbrechen, beim Olivaerthor sei aber eine ungleich größere Gefahr vorhanden. Er erwarte, daß der Magistrat alle Schritte thue, um eine Aenderung herbeizuführen und nöthigenfalls an Allerhöchster Stelle die Gewährung des Gesuchs erbitte. Das Thor könne dahin zu stehen kommen, wo jetzt die Wachtlocalitäten sich befänden. Hr. Dr. Liévin unterstützt den Antrag, wünscht aber, daß man nicht so genau den Ort angeben solle, wohin das Thor verlegt werden könne. Die durch die Bauart des Thors entstehende Hemmung des Verkehrs sei allerseits als rascher Abhilfe bedürftig erkannt worden. Von competenter Seite habe er gehört, daß Aussicht auf Verlegung des Thors nicht vorhanden sei und eine Verbreiterung desselben nur werde vorgenommen werden, wenn die Commune die Kosten dafür übernehme. Es scheine also erst ein Unglück passiren zu müssen, bevor eine Aenderung beliebt werde. Hr. Glaubitz weiß, daß schon vor einem Jahre der Baumeister Freund einmal den Auftrag Seitens der Fortification erhalten habe, einen Plan zur Verbreiterung des Thors resp. zur Anlage einer zweiten Brücke anzufertigen. Was weiter daraus geworden, wisse er nicht, er glaube aber, daß es der Regierung angenehm wäre, wenn die Stadt ihr entgegenkomme, um dann letzterer Bedingungen stellen zu können. Er glaube, man thue am besten, wenn man die Sache vorläufig auf sich beruhen lasse und abwarte, ob die von den Behörden in Aussicht genommenen Pläne nicht auch so zur Ausführung kommen. Der Antrag des Hrn. Biber wird in der Fassung angenommen, den Magistrat zu ersuchen, mit allen Mitteln schleunigst dahin zu wirken, daß das Olivaerthor zur Vermeidung von Collisionen mit der Eisenbahn alsbald verlegt und verbreitert werde. — Magistrat bringt eine dringliche Vorlage ein, betreff. ein Abkommen mit dem Schiffscapitain Linse zu Neufahrwasser. Zu den Grundstücken, welche zur Herstellung des Eisenbahnhofes zu Neufahrwasser im Wege des Expropriationsverfahrens in Anspruch genommen sind, gehört auch dasjenige des Genannten. Es sind davon 1 Morgen 98 □Rth. zum Bahnhofe verwendet; von den übrig gebliebenen 29 □Rth. ist neuerdings noch ein Streifen von 6½ □Rth. weggenommen worden, so daß nunmehr ꝛc. Linse den Plan, das Grundstück zu bebauen, aufgeben mußte. Er macht nun die Offerte, der Stadt den Rest des Grundstücks unentgeltlich zu überlassen, wenn ihm auf der andern Seite der Olivaerstraße das doppelte Flächenmaß tauschweise abgetreten und zur Vergrößerung des von ihm dort einzurichtenden Grundstücks noch ca. 57 □Rth. Kämmereiland käuflich überlassen werden. Nach einigen Erläuterungen Seitens des Hrn. Dr. Lintz genehmigt die Versammlung den auf Zustimmung gestellten Antrag. — In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung davon Kenntniß, daß am 15. März c. das städtische Leihamt einen Bestand von 27,712 Pfändern zum Werthe von 77,499 Thlr. hatte; am 15. April betrug derselbe 28,064 Pfänder im Werthe von 78,454 Thlr. — Magistrat theilt mit, daß er den ersten Lehrer an der altstädtischen katholischen Schule, Bonk, zum Hauptlehrer ernannt und ihm als solchem die durch Stadtv.-Beschluß vom 19. Juli 1864 den Hauptlehrern bewilligte Functionszulage von 100 Thlr. jährlich vom 1. Mai c. ab angewiesen habe. — Hr. O. Steffens erstattet hierauf Namens des Ausschusses Bericht über die Vorlage des Magistrats, betr. den Plan für die Bebauung des Terrains zwischen dem Jäschkenthaler Wege und dem von Langfuhr nach Heiligenbrunn führenden Wege. Der Ausschuß empfiehlt, dem Bebauungsplan die Zustimmung zu ertheilen mit folgenden Abänderungen: 1) daß der projectirte freie Platz von 10 Ruthen Breite zwischen Hermannshof und dem Engel'schen Grundstücke fortfalle und die Baufluchtlinie weiter fortgeführt werde. (Die Versammlung entscheidet sich nach längerer Debatte nach dem Antrage der HH. Liévin und Devrient für Beibehaltung des freien Platzes.) 2) Soll eine Verbreiterung des Jäschkenthaler Weges von dem Wüstenberg'schen Grundstück ab bis vor den Behrend- und Steffens'schen Grundstücken durch Zurück-Verlegung der Baufluchtlinie bewirkt werden. (Wird genehmigt.) 3) Soll dem Wege von Zinglershöhe nach Jäschkenthal bei dem Petschow'schen Bauplatz eine kürzere Krümmung gegeben werden. (Ebenfalls genehmigt.) Ferner ist die Versammlung damit einverstanden, daß der Magistrat ersucht werde, mit der Frau Kaufmann Engel ein Abkommen derart zu treffen, daß dieselbe zur Verbreiterung der Straße zwischen ihrem Grundstück und Hermannshof Terrain als Aequivalent für die gegen die Erlaubniß vorgenommene Zurückverlegung des Fußsteiges vorlängs ihres Gartens unentgeltlich hergiebt, so bald dies verlangt wird. Endlich soll der Magistrat nähere Prüfung veranlassen, ob die Grundeigenthümer Krüger und Plogkstieß, welche an den Weg angrenzen, etwa die ihnen vorgeschriebene Baufluchtlinie überschritten haben, event. aber die Beseitigung des Gegenstandes der Ueberschreitung zu veranlassen. Hr. Steffens theilt noch mit, daß Hr. Polizeirath Kluge, der bei der Terrainbesichtigung zugegen war, sich über den Bebauungsplan günstig ausgesprochen und ersucht habe, daß derselbe nach Feststellung durch die Communalbehörden schleunig dem K. Polizeipräsidio mitgetheilt werde, damit dieses auch vor der definitiven Feststellung durch die K. Regierung bei Ertheilung von Bau-Consensen dem Projecte angemessen verfahre. Die Versammlung spricht Hrn. Kluge ihren Dank für seine Unterstützung aus. Ueber die von Hrn. Katsch sen. in Bezug auf diese Angelegenheit eingelegte Beschwerde geht die Versammlung, da sie dieselbe für nicht begründet befindet, zur Tagesordnung über. — Durch Beschluß vom 26. April c. hat die Versammlung dem Magistrat die Frage zur Erwägung gegeben: „ob in Betracht der gegenwärtigen politischen Lage alle nicht unbedingt gebotenen Ausgaben noch aufzuschieben seien, namentlich mit Bauten so weit möglich zu pausiren wäre. In der heute vorliegenden Beantwortung dieser Frage äußert sich Magistrat dahin, daß im Schooße des Collegii derselbe Gegenstand schon vorher zur Sprache gekommen sei. Magistrat fand es dabei allerdings im Hinblick auf die naheliegende Gefahr eines bevorstehenden Krieges für geboten, die Ausgaben der Commune in allen Zweigen der Verwaltung auf das Nothwendige zu beschränken, glaubte aber nicht so weit gehen zu müssen, die sofortige Einstellung der wenigen für dieses Jahr beschlossenen größeren Bauten anzurathen. Es kommen dabei vorzugsweise nur folgende 3 Projecte in Betracht: 1) Neubau eines Theils der Riedewand (5330 Thlr.), 2) Ausbau des westlichen Flügels des Franziskanerklosters zur Gewerbeschule (15,000 Thlr.), 3) Errichtung eines Leihamts-Gebäudes (33,600 Thlr.). Die Arbeiten an der Riedewand wurden schon im vorigen Jahre vertagt. Abgesehen davon, daß mit der nothwendigen Erneuerung nicht länger mehr gezögert werden darf, ist der Magistrat auch durch contractliche Verpflichtungen den Unternehmern gegenüber gebunden. Für die andern beiden Bauten liegt ein so dringendes Bedürfniß vor, daß dessen seit Jahren angestrebte Befriedigung jetzt, nachdem die bisherigen Hindernisse beseitigt, nicht länger mehr aufgeschoben werden dürfe. So bewölkt auch der politische Horizont sei, so dürfe doch für jetzt die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht aufgegeben werden. Magistrat hält es daher für sehr bedenklich, durch Einstellung der bereits vorbereiteten und theilweise begonnenen Bauten ein entmuthigendes Beispiel in Bezug auf die gesammte Bauthätigkeit in unserer Stadt zu geben und dadurch einen nachtheiligen Einfluß auf den Gewerbebetrieb zu üben. Magistrat glaubt auch einen großen Werth darauf legen zu müssen, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Handwerkern und Arbeitern bei diesen städtischen Bauten, und namentlich bei dem Leihamtsbau, Verwendung und Erwerb finden werde, und daß eine ungünstige Rückwirkung auf die Ausgaben für die Armenpflege kaum würde ausbleiben können, wenn diese Beschäftigung in einer Zeit entzogen würde, in welcher wegen der drohenden oder wirklich eintretenden politischen Verwickelungen die Gelegenheit zum Erwerbe ohnehin erheblich beschränkt sei. Magistrat hofft, daß diese von ihm dargelegten Erwägungen die Zustimmung der Versammlung finden werden. Da keine weiteren Anträge Seitens der Versammlung gestellt werden, ist die Angelegenheit als erledigt anzusehen. — Die vom Magistrat beantragte Bewilligung von 15,000 Thlr. für den Ausbau des westlichen Flügels des Franziskanerklosters zur Gewerbeschule wird unter Genehmigung der in der Vorlage ausgeführten Modalitäten ausgesprochen. (Schluß folgt.)

* Zufolge einer Bekanntmachung des Magistrats wird die diesjährige Abschützung der Radaune am 11. Juni beginnen und mindestens 14 Tage dauern.

Danzig, den 8. Mai. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97 — 98 — 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 107½/110 — 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 118 — 120 — 122 ℔. von 71½ — 73 — 74 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 65/66 — 70 Sgr.

Gerste, kleine 102/3 — 104 — 105/6 ℔. von 52½ — 55 — 56 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer 38 — 40 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW. — Dadurch, daß Inhaber von Weizen sich heute zum Verkauf bereitwilliger zeigten, konnten 440 Last gehandelt werden. Die bezahlten Preise sind fl. 30 für Mittelgattungen, fl. 20 für bessere Qualität billiger, als am Sonnabend. Bunt 122 ℔. fl. 610, 124/5 ℔. fl. 630, 127/8 ℔. fl. 670; hellbunt 125/6, 126/7 ℔. fl. 670, fl. 680, fl. 690; weiß 127 ℔. fl. 697½; hochbunt 129 ℔. fl. 700, pr. 5100 ℔., — Roggen in Folge besser lautender Berliner Depesche, namentlich am Schlusse der Börse, theurer bezahlt und lebhaft; 118/9 ℔. fl. 420, 121/2 ℔. fl. 445, 122 ℔. fl. 447½, 122 ℔. fl. 450, 124 ℔. fl. 457½, pr. 4910 ℔. Umsatz 70 Last. Auf Mai-Lieferung ist zu fl. 440 und fl. 445 pr. 4910 ℔. gekauft. — Spiritus 17⅙ Thlr. bezahlt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen aufgeregt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	75½	75¾
loco	69	66½	Westpr. 3½% do.	73	74
Frühjahr	70	65⅞	do. 4% do.	—	82½
Herbst	56¼	55	Lombarden	99	98
Rüböl Mai	11 1/12	11	Oestr. National-Anl.	53¾	53¼
Spiritus Mai	17 11/12	17⅞	Russ. Banknoten	78⅞	79
5% Pr. Anleihe	101½	101¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	108	108
4½% do.	96½	96¾	6% Amerikaner	76⅛	76¼
Staatsschuldsch.	80¾	80¾	Wechselcours London	—	6.21

Fondsbörse: Schluß fest.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	338,59	+ 18,3	WSW. mäßig, hell und schön.
8	8	335,57	+ 14,3	WSW. lebhaft, hell und wolkig.
	12	335,63	+ 14,2	SW. do. do. do.

Als Verlobte empfehlen sich
Karoline Blumberg,
Bernhard Lindemann.
Pr. Stargardt. (1411)

Bekanntmachung

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Friedrich Samuel Joost** ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, den 4. April 1867. (1393)

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auf der Altstadt bedürfen wir zu Schulzwecken eines Grundstückes, eines Bauplatzes von circa ⅓—½ Morgen preußisch. Geeignete Angebote sind uns mit Angabe des Kaufpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum **18. Mai c.** einzureichen. (1402)

Danzig, den 7. Mai 1867.

Der Magistrat.

Der frühere Schreiber **Hermann Valentin Rudnitzki** von hier soll wegen wiederholter Urkundenfälschung, Diebstahls und Betruges verhaftet werden. Derselbe hat sich, nachdem er im Juli v. J. aus dem Zuchthause in Graudenz entlassen worden, hier in Danzig, in Elbing und in Thorn aufgehalten.

Alle Polizeibehörden ersuche ich, auf den **Rudnitzki** zu vigiliren, ihn event. zu ergreifen und an das hiesige Criminalgerichtsgefängniß auf Neugarten per Transport abzuliefern, oder mir doch die über seinen Verbleib bekannt werdenden Nachrichten mitzutheilen.

Signalement:

Alter 27 Jahre, Größe 5 Fuß 6½ Zoll, Haar dunkelblond, Stirn frei, Augenbraunen dunkelblond, Augen grau, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Bart blond, Zähne vollzählig, Kinn spitz, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, Sprache deutsch und polnisch. (1396)

Danzig, den 7. Mai 1867.

Der Staats-Anwalt.
J. V. Frehsee.

Bekanntmachung.

Die zum Ausbau des westlichen Flügels des ehemaligen Franziskaner-Klosters erforderlichen auf 3360 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. veranschlagten Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich der Lieferung der Feldsteine, des Kalks, Cements und Sandes, sollen im Wege der Submission an einen Entrepreneur vergeben werden. —

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind spätestens bis zum **17. Mai cr.**, Vormittags 10 Uhr, in unserem Bau-Bureau einzureichen, woselbst Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. (1403)

Danzig, den 6. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction über Plançons und Schiffsholz.

Sonnabend, den 11. Mai c., Mittags 11 Uhr, sollen im Auctionsbureau, Heiligegeistgasse No. 76, **875 Plançons und 34 eichene Schiffshölzer,** welche auf der Heubuder Kämpe unter Herrn Schillke lagern, und daselbst zu besichtigen sind:

wegen gebotener Räumung im Ganzen oder getheilt, versteigert werden. Die Licitationsbedingungen, sowie die Listen des französischen und englischen Aufmaßes sind täglich im Auctions-Bureau einzusehen.

Bei der im kaufmännischen Publikum renommirten Qualität dieser Hölzer kann die Wahrnehmung dieses Termins nur bestens empfohlen werden. (1380)

Nothwanger, Auctionator.

Grundstücks-Verkauf zu Heubude

Die im Dorfe Heubude, Hypotheken-No. 22, belegenen,

ca. 9 culm. Morgen sehr schönen Wiesen (unbebaut), im gegenwärtigen guten Kulturzustande,

aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Wittwe Freymuth, sollen

Dienstag, den 21. Mai 1867,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gasthause des Herrn Mischke am Troyl, gegenüber dem „Ganskruge", durch den Auctions-Commissarius Herrn Wagner öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Meistbietende hat im Termin eine Caution von 300 Thlr. zu deponiren. Das Grundstück ist schuldenfrei. Die Kosten der Licitation, Bekanntmachung, des Contracts und Stempels trägt der Käufer und sind die näheren Bedingungen im Bureau Breitgasse No. 4 einzusehen.

(1394) **Der Testaments-Executor.**

---

152. Allerhöchst genehmigte

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinne: fl. 200000 im glücklichen Falle, 1 Prämie von 100000, 1 Preis von fl. 100000, 1 à 50000. 25000, 20000 u. s. f.

Ziehung 1. Classe: 5. u. 6. Juni. Ganze Loose für 3 Thlr. 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel für 26 Sgr., Achtel für 13 Sgr., sowie **ganze Loose für alle 6 Klassen** zu Thlr. 51. 13 Sgr., halbe zu Thlr. 25. 22 Sgr., Viertel zu Thlr. 12. 26 Sgr. Achtel zu Thlr. 6. 13 Sgr.

Bei dem nicht sehr großen Vorrath ist es sehr wichtig, sich jetzt schon den Bedarf zu sichern. (620)

Man bittet daher, sich sofort zu wenden an das Handlungshaus

Saul M. W. Feuerstein,
Frankfurt a. M.

Zweite Quartett-Soirée
des

Florentiner Quartett-Vereins

im Saale des Schützenhauses,
Mittwoch, den 8. Mai 1867, Abends 7 Uhr,

Programm: 1) Quartett in Es-dur mit der Canzonetta von Mendelssohn 2) Quartett in A. op. 41 Nr. 3 von Schumann. 3) Quartett in F-dur op. 59 Nr. 1 von Beethoven.

Billets à 1 Rthl. sind bei **F. A. Weber,** Langgasse 78 zu haben. (1377)

Natürliche Mineralbrunnen.
Hauptniederlage,
Fr. Hendewerk,
(1130) **Apotheker, Danzig.**

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen 2c.,** direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Nicht auf Lager habende Brunnen, besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

Familienverhältnisse veranlassen mich, mein Domicil zu verändern, und sehe ich mich genöthigt, mein

hiesiges Geschäft aufzulösen.

Ich habe deshalb meine

sämmtlichen Waarenbestände,
im Preise bedeutend ermäßigt,
zum schleunigsten Ausverkauf gestellt.

(1263) **B. Kantorowicz,** Langgasse 30.
(Leinen-Lager, Wäsche-Fabrik.)

Englische Reisedecken u. Plaids

empfiehlt in größter Auswahl (10280)

F. W. Puttkammer.

Die Quelle in Königsdorf-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eiterstöcke, langbestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraini, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung, von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temparatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publikum und den Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung in Königsdorf-Jastrzemb** (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands. (819)

Ambalema-Brasil-Cigarren.

Ein vortheilhafter Ankauf einer größeren Partie dieser rein und wohlschmeckenden Cigarre gestattet mir, dieselbe zu dem billigen Preise von 10 Thlr. das Mille, bei Entnahme von 5 bis $^{10}/_{10}$ Kisten, abzulassen. Einzelne $^{1}/_{10}$ Kisten à Rthl. 1 3 Sgr.

(1401) **Herm. Rovenhagen,**
Cigarren- und Tabaks-Geschäft,
Danzig, Langebrücke.

Franz Evers,

Comtoir Frauengasse No. 45,

empfiehlt sein Commissionslager von Cigarren aus dem General-Depot der vereinigten Hamburger Importeure und Fabrikanten zu festen Fabrikpreisen, darunter die hier beliebte sogenannte

Havanna-Ausschuß-Cigarre,

à 15, 15¾ und 16⅓ Rthl. pro Mille. (1414)

Feuersichere asphaltirte

Dachpappen,

vorzüglichster Qualität in Bahnen und Tafeln, als feuersicher von der Kgl. Regierung erprobt und anerkannt, sowie **Asphalt** und englischen **Steinkohlentheer,** zum Ueberzuge, empfehle ich bestens. Auch übernehme ich auf Wunsch das Eindecken der Dächer jeder Größe unter Garantie zu billigsten Preisen. (1425)

F. Studzinski,
Comtoir Frauengasse No. 28.

Englisch Patent-Asphalt-Dachfilz, Goudron, natürlichen Asphalt,

zur Legung von **Trottoirs** und **Isolirschichten.**

Asphaltpapier zum Verpacken von Packeten und als Schutz gegen feuchte Wände.

Isolirschichten auf Mauern bei Neubauten gegen aufsteigende Feuchtigkeit. **Baunägel,** engl. **Steinkohlen-** und **Kientheer** empfehle einem geehrten Publikum bestens. (1424)

F. Studzinski,
Comtoir Frauengasse 28.

Haarscheitel, Haarzöpfe, Chignons,

halte zu billigen Preisen in allen Farben und Längen vorräthig und fertige an, sowie jede Reparatur sofort schleunigst ausgeführt wird in der Haartour-Fabrik von

Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Einsteckkämme, sowie ganze Garnituren in Schildkröte und Horn empfielt zu herabgesetzten Preisen

(1397) **Louis Willdorff,** Ziegengasse No. 5.

Salon zum **Haarschneiden u. Frisiren** empfiehlt bei nur guter Bedienung

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Feine französische **ächte Tripel-Extraits** **Esbouquet, Orange 2c. unverfälscht.** Eine **neue Glycerinseife** in Original-Paquet, 3 Stück 7 Sgr., **welche die Haut weich und geschmeidig macht** und bei fortgesetztem Gebrauch eine **lebhafte frische Gesichtsfarbe giebt,** ist angekommen, desgl. **Theerseife** geg. **Hautausschläge u. Flechten, feine Mandel- u. Cocosseife** 2c., empf. d. **Parfümerie- u. Toilettenh. Langgasse 83.**

Ebendas. **Droguen, Apothekerwaaren, ächt pers. Insektenpulver, Insectentinctur, Quittenkörner** à Lth 1 Sgr., **Rhabarber, Kräuter** div. Arten, **Cardemom, Brausepulver, Citronensäure, Cremotartari, Gelatine, ächt Peccoblüthenthee** à Pfd. 1 Rthl., à Lth. 1 Sgr., **Salmiakgeist** à ℔ 3½ Sgr., **Soda** à ℔ 1 Pf., à Ctr. 3 Rthl., **Thorner Seife** 8 ℔ 1 Rthl., à 4 Sgr., **Grüne** 3⅔ Sgr., desgl. Ultramarin und Stärke.

Photographie-Rahmen, Violinsaiten, Glacéhandschuhe, Hosenträger.

Neue Chignonkämme, große **Leder- u. Cigarrentaschen, Stöcke, Chemisetteknöpfe.** — **Aechte Meerschaumcigarr.-Spitzen** und Pfeifen und Dosen jeder jed. Art, **um zu räumen, vorzügl. ächte alte Bordeaux- und Rheinweine** 15, 20 u. 25, **frischen Waldmeisterextract,** u. vorzügl. **Siegellack, Bleifedern** 2c., zugleich empfehle einem hohen Adel und geehrten Publikum mein ausgezeichnetes, billiges und vorzüglich abgelagertes **Tabacks- u. Cigarrenlager, Bremer Cigarren** 2c. v. 5 Rthl. pro mille bis 18 Rthl., ächte **Havanna Cigarren** von 20 bis 75 Rthl. angelegentlichst. (1407)

Franz Feichtmayer.

Von heute ab halte ich meine Sprechstunden
Vorm. von 8 bis 10½ Uhr,
Nachm. von 3 bis 5 Uhr.

(1336) **Dr. Starck.**

Echten Schweizer, Ulmer Sahnen-, wie Tyroler Alpenkäse offerirt billigst

Carl Horwaldt,
(1413) Heiligegeistgasse No. 47, Ecke der Kuhgasse.

---

1 mennonitischer Consens,

über Rthl. 6000 v. 1. Stadt-Grundstück, ist zu verkaufen. Näh. unter No. 1260 in der Exped. d. Ztg.

Ein großer eleganter Wäscheschrank (antik) steht Schmiedegasse No. 14 zum Verkauf

---

Ein geschorner Pudel ist zu verkaufen Breitgasse 34.

Zwei Paar elegante Ponies

(Rappen und Schecken) sind verkäuflich bei
(1400) **R. Fischer,** Neufahrwasser.

Ein Maschinist, welcher 13 Jahre in einer Dampfschneidemühle fungirt, unverheirathet, auch die besten Zeugnisse aufzuzeigen hat, sucht eine ähnliche Stellung. — Offerten gefälligst einzureichen Hundegasse Nr. 104 unten. (1420)

Wir suchen einen Lehrling für unser Geschäft.

Richd. Dühren & Co.,
(1338) Poggenpfuhl 79.

Ein Commis, mosaischen Glaubens, der mit der Buchführung vollständig vertraut ist, und ein Lehrling finden sofort ein Engagement in der Tuch- und Manufacturwaaren-Handlung von **Louis Hirschberg, Graudenz.** (1405)

Zwei Gutspachtungen

von resp. 1500 Morg. und 1700 Morg. mit günst. Wiesenverh. und je ca. 1000 Schafen, welche Erstere zusammen oder getrennt zu vergeben sind, ca. 2 Thlr. pr. Morg. kosten sollen, und zu deren Uebernahme je ca. 12 mille gehören, empfiehlt Reflectanten (1416)

T. Tesmer, Langgasse 29.

Turn- und Fecht-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung Donnerstag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, im oberen Locale der Hundehalle.

Tagesordnung: Jahresbericht pro 1866/67,
Wahl der Rechnungsrevisoren,
Neuwahl des Vorstandes und der Vorturner,
Stiftungsfest.

Zahlreiche Betheiligung und rechtzeitiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, d. 9. Mai, Dritte Gastvorstellung der Herren Hagedorn und Fischer mit ihrer

Wunder-Fontaine,

genannt: **Kalospinthechromokrene,** sowie **Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.** — Anfang 7 Uhr. Entrée für Saal 7½ Sgr., für Loge 10 Sgr. Tagesbillets 5 und 7½ Sgr.

Wegen des großen Andrangs an den ersten beiden Verkaufstagen findet auch noch

Donnerstag, d. 9. Mai, v. Vormittags 10 Uhr ab, der Verkauf der für den Victoria-Bazar eingelieferten Gegenstände statt. Die Auswahl ist wegen der noch fortwährend eingehenden Gaben eine noch äußerst reichliche und wird daher um zahlreiche Betheiligung gebeten. (1431)

Danzig, d. 8. Mai 1867.
Das Comité für den Bazar.

Herz! sollte es stehn in meiner Macht,
Zu nehmen Schmerz von Dir;
Gern thue ichs dann mit ganzer Kraft,
Und wünsch' Dir Freud' dafür. (1395)

Viel zu früh ....

---

10 Thaler Belohnung.

Am Dienstag, den 7. Mai, Abends, habe ich auf dem Wege von Stadtgebiet bis zum Bahnhof einen pharmaceutischen Kalender, welcher in einer Seitentasche 2 Danziger Banknoten à 20 Rthl. und 6 einzelne pr. Kassenanweisungen enthielt, verloren. Den Finder bitte ich dringend um Abgabe. (1408)

J. Steingräber, Breitgasse 84.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4221 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 8. Mai 1867.

Danzig, den 8. Mai.

* Bei der vorgestrigen Versammlung des Gartenbauvereins präsidirte Hr. Gartenbau-Inspector Hauptmann Schondorff. Es wurden 11 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und von zwei neuen Meldungen zur Mitgliedschaft Kenntniß genommen. Der Bericht über das Stiftungsfest wurde verlesen und für dasselbe nachträglich noch 29 Rt. ausgesetzt. Ein Schreiben des Professors Koch über die Pariser Ausstellung wurde mit großem Interesse von der Versammlung verfolgt. Es wurde sodann beschlossen, die üblichen Vereinsversammlungen für die Sommerzeit mit dem nächsten Monate einzustellen, dagegen Excursionen in benachbarte Gärten zu unternehmen. Die erste Ausflucht findet am 16. Juni nach dem K. Garten in Oliva statt. Für die im nächsten Herbst stattfindende Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen wurden Prämien im Betrage von ca. 140 Rt. und Anerkenntnisse beschlossen. Es folgten Vorträge über Gartenbau-Angelegenheiten, bei denen u. A. erwähnt wurde, daß die Pariser Ausstellung Prämien im Werthe von 250 000 Fr. ausgesetzt habe, worunter 100 Medaillen in Gold, 1000 in Silber, 3000 in Bronce und 5000 Ehrendiplome. Der bei der Ausstellung vertretene preußische Garten habe bereits eine Prämie erhalten. Hr. Rathke jr. zeigte einen künstlich imprimirten Pappelpfahl, der zwei Sommer und zwei Winter hindurch in der Erde gestanden, ohne auch nur die geringste Spur von Fäulniß zu tragen. Die beste Methode wäre die, die Hölzer im August und September (später weniger rathsam) zu schlagen, und nach Entfernung der Rinde sie mit Kupferwasser zu tränken. Ein gefüllter neuer Palagonium aus dem Garten des Hrn. Rathke sen. wurde mit einer Prämie bedacht.

* [Gerichtsverhandlung am 6. Mai.] 1) In der Prozeßsache der Handlung Schuren und Cortum wider den Kaufmann Schwenke hierselbst war wegen der klägerischen Forderung von 73 Rt. 10 Sgr. die Wechsel-Exekution Seitens des hiesigen Gerichts verfügt und mit Ausführung derselben die Exekutoren Christokat und Klein beauftragt worden. Nachdem die beiden Letzteren sich in den Laden des Schwenke begeben und die Ehefrau des Letztern mit ihrem Auftrage bekannt gemacht hatten, überreichte diese den Exekutoren einen Postschein, Inhalts dessen ein Brief an die klägerische Handlung mit dem declarirten Werthe von 73 Rt. 10 Sgr. abgesendet war. Sie machte dabei Aeußerungen, welche ihrem Sinne nach dahin gingen, daß die klägerische Forderung abgesandt sei. Die Exekutoren nahmen von weiteren Maßregeln Abstand und berichteten unter Ueberreichung des Postscheins, daß ihr Auftrag durch Befriedigung des Klägers erledigt sei. In dem Briefe, durch welchen jener Postschein erlangt worden ist, hat sich aber weder baares Geld noch sonstiges Werthpapier, sondern nur ein Accept über 73 Rt. 10 Sgr. befunden. Die verehelichte Schwenke giebt zu, dieses gewußt zu haben, sie will aber den Executoren den wahren Sachverhalt mitgetheilt haben, was die Letzteren in Abrede stellen. Der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 20 Rt. Geldbuße.

≥ Von der Weichsel. Die Correspondenz „Aus der Provinz Preußen" in dieser Zeitung scheint es für ein großes Unglück für unsere Provinz zu halten, wenn die jetzt projectirte Bahn von der bisher ins Auge gefaßten Linie Thorn-Bartenstein abweicht, indem sie sagt: Das Handels-Interesse zweier Provinzen, Preußen und Posen, wird dadurch für alle Zukunft beeinträchtigt. Wir glauben, daß dieses durchaus nicht der Fall ist, und wollen versuchen, obige Befürchtungen zu zerstreuen. Von Nordosten her, Insterburg, würde die Bahn jedenfalls Dt. Eylau resp. Bischofswerder berühren und es ist nur fraglich, welche Richtung sie von da ab einschlagen soll, um Bromberg resp. Posen zu erreichen, und nachdem die Route über Fordon angeblich beseitigt, wird das Resultat der Nivellirungen und sonstigen Erwägungen zu entscheiden haben zwischen Thorn und Graudenz-Terespol. Nehmen wir nun an, die Bahn ginge von Bischofswerder über Thorn, so würde sie den Strasburger, Thorner, kleine Winkel der Graudenzer und Culmer Kreise und auf dem linken Weichselufer nach Posen hin ganz Kujawien durchschneiden, der Weg von Bischofswerder über Graudenz dagegen würde durch den Graudenzer Kreis gehen und links und rechts den naheliegenden Theilen des Rosenberger, Marienwerder, Culmer und Strasburger Kreises eine günstig gelegene Verkehrsader gewähren, auf dem linken Weichselufer auf 4 Meilen den Schwetzer Kreis durchschneiden und von Bromberg nach Posen in einem großen Theil dieser Provinz das Verkehrsgebiet finden.

Beide Linien sind gleich lang, gehen durch gleich gut angebaute und bevölkerte Landstriche, gegen die Thorn-Posener Linie würde sprechen, daß sie eine große Strecke der polnischen Grenze entlang geht, während die Linie über Graudenz den Vorzug hätte, daß sie das für unsern Hauptexportartikel, den Weizen, so überaus wichtige Danzig zugleich erreichte, was die Thorner Linie nur mit großem Umwege gewähren dürfte.

Wir sehen sonach nicht im Mindesten ein, woher der Nachtheil für die ganzen Provinzen kommen soll, wenn, nachdem die Hauptrichtung einmal feststeht, die Berlin auf 5—8 Meilen mehr rechts oder links gebaut wird, wenn einzelne Kreise, Städte oder gar Güter der Bahn näher oder ferner zu liegen kommen, das ist doch nicht das Malheur der Provinz, sondern desjenigen Landstriches, der zu Gunsten eines andern benachtheiligt wird, aber Allen recht machen ist nicht möglich, Klagen werden immer kommen; ordnen wir daher unser specielles Interesse dem des großen Ganzen unter und treiben keine Kirchthurms-Politik. Soweit über die Bedeutung der Bahn speciell für unsere Provinz; betrachten wir dieselbe aber als Verbindungsweg zwischen Rußland und Deutschland, so bleibt uns unerfindlich, wie das neue Project dem alten gegenüber stehen soll, wie so die angebliche „so günstige Meinung für das frühere Project", wie so das Interesse der Provinzen Preußen und Posen dem der Ostbahn geopfert werden soll? Hieran hat wirklich doch wohl noch Niemand zu denken gewagt, im Gentheil, das neue Project sucht das Provinzial-Interesse mit dem der Ostbahn zu vereinigen, und so das allgemeine staatliche mit unserem speziellen zu verschmelzen, ohne von dem früheren Project irgend wesentlich abzuweichen.

Früher führte die Idee den pompösen Namen: die europäische Linie Insterburg-Thorn-Posen-Guben-Halle-Cassel-Köln, welche Kette man nach beiden Richtungen noch bis Moskau und Paris-Madrid ausdehnen könnte; jetzt beabsichtigt man zu bauen: Insterburg-Bromberg-Posen ꝛc.; es ist also beinahe oder vielmehr genau dieselbe Idee, nur die Stadt Thorn fehlt, und es wird nicht allein derselbe Zweck, sondern, wie oben gesagt, auch Danzig gewonnen, abgesehen davon, daß Insterburg-Bromberg-Berlin näher ist, als Insterburg-Thorn-Berlin, während die Entfernung von Insterburg nach Posen über Thorn oder Bromberg ganz gleich groß ist.

Wir glauben für jeden unbefangenen Leser unsern Zweck erreicht und dargethan zu haben, daß die neuzubauende Eisenbahn keinenfalls ein Unglück, sondern jedenfalls ein großes Glück für unsere Provinz ist, mag sie nun über Thorn oder über Graudenz gehen, und wir wünschen, daß der Bau möglichst bald beginne und rasch gefördert werden möge.

Das specielle Bedenken des Hrn. Correspondenten, die Bahn würde von Graudenz bis Terespol 4 Meilen größtentheils durch Niederung gehen, ist unbegründet, sie würde vielmehr vis-à-vis Graudenz nach 3/8 Meilen Niederung die Höhe gewinnen und auf derselben bis zur Ostbahn bleiben.

± Thorn, 6. Mai. Das Eisenbahnproject Bromberg-Graudenz-Dt. Eylau-Korschen-Insterburg, mit dem die Regierung hervorgetreten, findet wenig Anklang und wird remonstrirende Petitionen, wie eine solche bereits vom Kreise Strasburg (an den Hrn. Handelsminister) ergangen ist, veranlassen. Diese Linie, welche die bei ihrer Anlage fehlerhaft tracirte Ostbahn verbessern und dieser somit den durchgehenden Verkehr sichern soll, hat einerseits den Zweck, die Rentabilität der Ostbahn, welche durch die Concurrenz einer Bahn Posen-Thorn-Insterburg geschmälert werden dürfte, in der bisherigen Höhe zu erhalten, und soll andererseits die Wünsche der Bewohner des südwestlichen Theils unserer Provinz zufriedenstellen. In Erwägung dieser Motive der K. Staats-Regierung sind jene remonstrirenden Petitionen vollständig gerechtfertigt. Als die betr. Comités mit dem Projecte Posen-Thorn-Insterburg in die Oeffentlichkeit traten, wiesen sie sofort darauf hin, daß diese Linie eine Strecke sein würde der großen Schienenstraße, aber auch des kürzesten Weges, welcher von Petersburg über Insterburg, Thorn, Posen, Guben, Halle, Cassel nach Köln, resp. Paris führt. Mit Rücksicht auf den volkswirthschaftlichen Satz, daß der Handelsverkehr die möglichst geradesten, also kürzesten Straßen zwischen seinen Hauptplätzen bedarf, ist das staatliche Project Bromberg-Insterburg kein unerheblicher Umweg zwischen Petersburg und Köln. Aber die Linie Posen-Thorn-Insterburg hat auch ihre specielle Bedeutung und Wichtigkeit, welche dem staatlichen Project abgeht. Sie ist nämlich der kürzeste Weg zwischen den productenreichen südwestlichen preußischen und posenschen Kreisen und den schlesischen und den sächsischen Fabrik-Distrirten, welche ihre Fabrikate und Kohlen an jene absetzen und von diesen ihren Bedarf an Roggen und Vieh beziehen, und zwar erheblich mehr von Posen, mit welchem Platz sie durch Schienenwege verbunden sind, als von Berlin, wohin aus hiesiger Gegend in Folge der zeitigen Eisenbahnverbindungen, also auf einem bedeutenden und kostspieligen Umwege, Getreide und Vieh gehen. Dieses Verkehrsbedürfniß zwischen den besagten Landschaften drängt zur und trägt die Herstellung der Eisenbahn Posen-Thorn-Insterburg. Dieses Bedürfniß bleibt aber auch nach Herstellung der Linie Bromberg-Terespol-Graudenz-Dt. Eylau-Korschen-Insterburg und wird seine Befriedigung heischen, welcher die Staatsregierung doch nicht für alle Zeit im Interesse der Rentabilität der Ostbahn entzogen sein kann. Eine Linie Posen-Gnesen-Inowraclaw-Thorn-Dt. Eylau würde indeß die Linie Dt. Eylau-Graudenz-Terespol-Bromberg vollständig brach legen. Die Staatsregierung steht somit im Begriff, wir glauben in dieser Ansicht nicht zu irren, indem sie einen alten Fehler (die fehlerhafte Tracirung der Ostbahn) verbessern will, einen neuen zu begehen. Schließlich noch eine Bemerkung: Die Ostbahn bringt heute dem Staate 7% und würde durch die Concurrenz der Bahn Posen-Thorn-Insterburg sicher nicht mehr als 2% einbüßen. Also diesen 2% soll der Wohlstand von Hunderttausenden und die Cultur fruchtbarer Landstriche, welche die Linie Posen-Thorn-Insterburg durchschneiden und mächtig fördern würde, nachstehen, während dem Staate diese Bahn den noch fraglichen Verlust von 2% sicher um das Zehnfache indirect ersetzen würde.

Vermischtes.

London. Die Expedition, welche den Spuren Livingstones folgen soll, wird nur aus vier Engländern bestehen; Young, ein früherer Begleiter des verschollenen Reisenden, übernimmt die Führung. Am 10. Juni, wenn ihr Boot fertig sein wird, beabsichtigt sie, die Reise anzutreten, um, an der afrikanischen Ostküste angelangt, den Zambesi und Schire hinauf in den Nyassa-See hineinzufahren, an dessen nordöstlicher oder nördlicher Küste sie zu erforschen hofft, ob Livingstone umgekommen sei oder etwa seine Reise nach dem Tanganjika-See fortgesetzt habe. Im November glaubt sie dann schon ihren Zweck erreicht und die Mündung des Zambesi wiedergewonnen zu haben.

Petersburg hat nach der jüngsten Volkszählung 540,000 Einwohner, worunter 300,000 (187,000 Männer und 113,000 Frauen) des Lesens unkundig sind.

— [In der internationalen Gemälde-Ausstellung] sind acht goldene Ehren-Medaillen zuerkannt worden, und zwar den Künstlern Meissonnier, Cabanel, Gérome, Th. Rousseau, Leys, Knauß, Kaulbach und Ussi, welche die französische, belgische, deutsche und italienische Kunst vertreten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco matt, nicht begehrt, ab Auswärts vorherrschende Verkaufslust, ab Ostsee ohne Nachfrage, auf Termine stark weichend. Weizen pr Mai 5400 Pfund netto 164 Bancothaler Br., 163 Gd., pr August 148 Br., 146 Gd. Roggen pr Mai 5000 Pfund Brutto 107 Br., 106 Gd., pr Mai-Juni 105 Br., 104 Gd., pr August 102 Br., 101 Gd. Hafer stille. Oel stille, pr Mai 23 7/8, pr October 25 1/8. Spiritus unverändert. Kaffee lebhafter und fester. Verkauft 4000 Sack Santos, 2000 Sack div. Zink geschäftslos. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 7. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos. Roggen auf Termine etwas fester.

London, 7. Mai. Consols 91 1/8. 1% Spanier 31 Italienische 5% Rente 48 1/4. Lombarden 14 3/4 excl. div. Mexikaner 15 3/4. 5% Russen 86. Neue Russen 85. Silber 60 3/4. Türkische Anleihe de 1865 28 7/8. 6% Ver.-St. pr 1882 71 1/8. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9 ß., Wien 13 fl. 40 Kr., Petersburg 30 3/4. — Schönes Wetter.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 7. Mai. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling Amerikanische 11 1/4, middling Orleans 11 1/2, fair Dhollerah 9 5/8, good middling fair Dhollerah 9, middling Dhollerah 8 3/4, Bengal 7 1/2, good fair Bengal 8 1/4, Domra 9 1/2, Pernam 12 1/4, Egyptian 14 1/4.

Antwerpen, 7. Mai. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 44 Frcs. pr 100 Ko.

Producten-Märkte.

Elbing, 7. Mai. (N. E. A.) Weizen bunt 122—123℔ 103 Sgr. — Roggen 123℔ 70 Sgr. pr 80 Zollpfd. — Spiritus bei Partie 17 1/8 Rt. pr 8000% Tr.

Königsberg, 7. Mai. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 128/29℔ pr 83℔ 112 Sgr. bez. 127/28℔ 109 Sgr. bez. bunter 125/26℔ 104 Sgr. bez., rother 128℔ pr 83℔ 107 Sgr. bez. — Roggen pr 80℔ Zollg. 63/70 Sgr. Br., 117℔ pr 80℔ 65 Sgr. bez., 118℔ holl. 65 Sgr. bez., pr Mai-Juni 67 Sgr. Br., 65 1/2 Sgr. Gd., 66 Sgr. bez., pr Juli-Aug. 66 1/2 Sgr. Br., 65 Sgr. Gd., pr Sept.-Oct. 61 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste pr 70℔ große 48/55 Sgr. Br., kleine 48/53 Sgr. Br. — Hafer pr 50℔ 34—38 Sgr. Br., pr Frühj. 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔ weiße 55/66 Sgr. Br., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr 90℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken pr 90℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Rt. Br., weiße 14/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13 Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 10 3/4 Rt. pr Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 18 Rt. Br., 17 7/12 Rt. Gd., pr Frühj. ohne Faß 18 1/6 Rt. Br.

Berlin, 7. Mai. Weizen pr 2100℔ loco 80—96 Rt. nach Qual., pr 2000℔ pr Mai-Juni 84—85 1/2 Rt. bz. u. Gd. — Roggen loco pr 2000℔ 65—66 1/2 Rt. bz. — Gerste loco pr 1750℔ 45—52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr 1200℔ 32—35 1/2 Rt. nach Qual. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 56—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11 1/12 Rt. Br. — Leinöl loco 12 5/6 Rt. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 18 1/6 Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/6—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5 1/4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 5/6—4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 7/12—4 1/6 Rt. bez. pr Ctr. unversteuert.

Stettin, 7. Mai. Weizen loco pr 85℔ gelber und weißbunter 87—96 Rt., pr 83/85℔ gelber pr Frühj. 94 1/2, 94 3/4, 95 Rt. bez. u. Gd., 95 1/2 Rt. Br. — Roggen pr 2000℔ loco 61—62 1/2 Rt., Frühj. 61—63 Rt. bez. u. Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl loco 10 5/6 Rt. Br., pr Mai 10 2/3, 7/12, 1/2 Rt. bez. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/4 Rt. bez., Frühj. und pr Mai-Juni 17, 16 11/12 Rt. bez. — Baumöl, Malaga 18 2/3 Rt. tr. bez. — Leinsamen, Rigaer, 11 2/3 Rt. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 12 2/3 Rt. tr. bez., alter groß Berger 7 3/4 Rt. tr. bez.

Breslau, 7. Mai. In Kleesaaten war in beiden Farben geringer Handel, rothe 11—17 Rt., weiße 15—25 Rt., je nach Qualität. — Thymothee still, 9—11 Rt.

Vieh.

Berlin, 6. Mai. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 2288 Stück Hornvieh. Der Markt war heute so stark betrieben, wie bisher noch nicht dagewesen, wozu der bereits eingetretene Futtermangel auch beigetragen haben mag; eine Räumung des Marktes von der Waare war nicht zu ermöglichen und mußten Einbringer größere Sendungen für eigene Rechnung und Gefahr nach Hamburg ausführen; befriedigende Preise ließen sich daher nicht erzielen, da für erste Qualität 16—17 Rt., für zweite 13—14 Rt. und für dritte 8—9 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht gewährt wurden. — 3099 Stück Schweine. Die heutige Zufuhr überstieg sowohl die vorwöchentliche, als auch das Bedürfniß; die eingetretene wärmere Witterung beschränkte auch die Kauflust und die Preise drückten sich dergestalt, daß beste feinste Waare nur 15 Rt., und ordinaire 12 Rt. pr 100℔ galt. — 7108 Stück Schafvieh. Das Verkaufsgeschäft wickelte sich nur sehr langsam zu sehr depremirten Preisen ab, da die Antrifften zu reichlich auf den Markt gekommen waren, welche wegen Mangel an Export in Folge der eingegangenen ungünstigen Berichte aus England nicht sämmtlich verkauft werden konnten; 50℔ Fleischgewicht Prima-Waare wurden mit ca. 7 1/2 Rt. und 40℔ mit ca. 6 Rt. bezahlt. — 819 Stück Kälber fanden mittelmäßige Preise.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Danziger Barkschiff „Germania" ist laut erhaltenem Telegramm am 7. d. nach nur zehntägiger Reise von hier in London glücklich angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. Mai 1867. Wind: SW.

Angekommen: Bremer, Julius, Hamburg, Güter. Rüster, Vesta, Antwerpen, Dachpfannen.

Gesegelt: Hammerström, Albion, Wisby, Ballast. Hutton, Swanland (SD.), Hull; Swanson, Gypsey, Dublin, beide mit Getreide. Krohn, Anna, Newcastle; Köln, Martha, Bremen; Rohloff, Carl, Flensburg; Sherphius, Hillechina, Randers, sämmtl. mit Holz.

Den 8. Mai. Wind WSW.

Angekommen: Robertson, Fingal (SD.), Sunderland, Kohlen. Kerr, Jane Knox, Glasgow, Eisen. Domke, Ida (SD.), London, Güter.

Gesegelt: Parteike, Caroline Susanna, Hull; Lachmund, Johanna, Gloucester, beide mit Holz. Metz, Ida, Riga; Panmann, Margarethe, Ostsee, beide mit Ballast.

Ankommend: 2 Schiffe WSW.

Thorn, 7. Mai 1867. Wasserstand: + 8 Fuß 8 Zoll.

Wind: Süd. — Wetter: klar und warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kapell, Schilka u. Comp., Soda und Roheisen. Kujas, Dies., Roheisen.

Stromab: L. Schfl.

Sommerfeld, Leyser, Nieszawa u. Thorn, Berlin, 32 — Rg.
Wolf, Adolph Hilscher, Wyszogrod, Danzig, Prowe, 36. 6 Wz., 6 — do.
Böhlke, Berth. Neumann, Wloclawek, do., Steffens S., 55 7 Wz.
Schulz, Isaac M. Schönwitz, Plock, do., Normann, 5 L. Wz., 35 — Rg.
Sandau, S. Fränckel, do., do., Damme, 33 2 Wz.
Roloff, Fogel, do., Berlin, Marsop, 31 15 Rg.
Sikorowski, M. Weizensang, Wloclawek, Danzig, Schlutow, 43 42 Wz.
Czarzinski, Ders., do., do., Ders., 53 26 Rg.
Mattig, Moritz Fajans, Kamion, Danzig, Goldschmidt S. 62 51 Wz.
Beyer, Ders., Neuhoff, do., Dies., 52 50 do.
Hauser, Engelberg u. Hauser, Dzikow, Danzig, Damme, 730 St. h. H., 173 St. w. H.
Willmanowitz, Hertzbach, Gajewo, Bromberg, 1434 St. w. H.
Lender, Eisenmann, Bialobrzey, Brahespitze, Lubart, 364 St. h. H., 1830 St. w. H.
Liedtke, Kalischer, Durinow, Dirschau, 240 Klftr. Brennholz.
Krolikowski, Kalischer, Polen, Graudenz oder Mewe, 275 Klfter. Brennholz.
Puskarczyk, für sich, Niziny, Thorn, Danielowski, 3 L. Pappelborke,
Mittelbach, Moritz Fajans, Warschau, do., Henschel, 763 Ctr. Hanföl.

Für den Dichter Freiligrath sind eingegangen: 5 Rt., im Ganzen 9 Rt. 10 Sgr. Ferner Beiträge nimmt gern entgegen die Exped. dies. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 7. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	90 B
Bergisch-Märk. A.	8	4	136½-5½-6 bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	207⅞ bz
Berlin-Hamburg	9	4	150 B
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	199½ bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	134¼ bz
Böhm. Westbahn.	—	6	56 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	133 bz
Brieg-Neiße	—	4	92 bz
Cöln-Minden	9	4	131-132-131 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	55½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	72 G
do. do.	5	5	81 B
Ludwigsh.-Berbach	10⅔	4	140 bz
Magdeburg-Halberstadt	—	4	185 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	246 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	119 bz
Mecklenburger	3	4	73 B
Niederschl.-Märk.	4	4	88¾ B
Niederschl. Zweigbahn	5½	4	90 bz

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	85-½-85 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	175, 176, 175½ bz
" Litt. B.	12	3½	150 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	100½-101 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	72 bz
Rheinische	—	4	107½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	75 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G
Südösterr. Bahnen	7¼	5	97⅛-99¼-98 bz
Thüringer	7⅔	4	133 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	145½ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	153 bz
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	90 et bez
Danzig	8	4	108 G
Königsberg	7 7/10	4	111 G
Posen	7½	4	96¼ B
Magdeburg	5	4	88 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	99 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	104½ et bz u G
Oesterreich. Credit-	5	5	63½-64-63½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	96¾ bz
Staatsanl. 1859	5	101¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	86½ bz
do. 54, 55, 57	4½	96¾ bz
do. 1859	4½	96¾ bz
do. 1856	4½	96¾ bz
do. 1853	4	86½ bz
do. 1867	4½	96¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	80¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	77 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	96¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	75 bz
do. neue	4	87⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	75¾ bz
do. "	4	83 bz
Pommersche "	3½	75 bz
do. "	4	87¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	86¾ B
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	74 B
do. neue "	4	82⅛ bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	89½ G

	Zf.	
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	88¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	88¼ bz
Posensche "	4	87½ bz
Preußische "	4	88¼ bz
Schlesische "	4	90⅝ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	44¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	53¼ B
do. 1854r Loose	4	58 B
do. Creditloose	—	63 G
do. 1860r Loose	4	63-62¾ bz
do. 1864r Loose	—	38 B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	58¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	79¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84 G
do. do.	3	52 et bz
do. do. 1864	5	84 G
do. do. 1862	5	84 bz
do. do. 1864 holl.	5	84 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	59½ et bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	89 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	53 G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91 G
Amerikaner	6	76⅛-⅜-¼ bz
Hamb. St. Pr.-A.	–	44 G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 7. Mai.

Amsterdam kurz	3	142⅝ bz
do 2 Mon.	3	141¾ bz
Hamburg kurz	2	150⅞ bz
do. 2 Mon.	2	150 bz
London 3 Mon.	3	6 21 bz
Paris 2 Mon.	3	80⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	76¼ bz
do. do. 2 M.	4	75¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	7	87⅞ bz
do. 3 M.	7	86⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	78⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 10¾ bz
" ohne R. 99⅞ G	Lsd'r. 111½ G
Oest.östr.W 76½ G	Sovrgs. 6 22 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 79 bz	Gold ℔ 461½ bz
Dollars 1 12¼ G	Silber 29 26 bz

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
zu Danzig,
den 27. Februar 1867.

Das der Frau **Lilly Adelheid Woydelkow**, geb. **v. Diezelski**, gehörige Grundstück hierselbst, Hundegasse No. 5 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5525 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12 September d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9584)

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Frankfurt am Main.

Grundcapital . .	fl. 3,000,000 — kr.
Prämienreserve .	" 1,672,648. 37 "
Gewinnreserve . .	" 57,004. 48½ "
	fl. 4,729,653. 25½ kr.

Kasimir Weese,
Haupt-Agent.
(1409) Comtoir: Jopengasse No. 10.

Agenten sind:
- in Berent Herren **Gebrüder Wolff,**
- " Carthaus Herr **Joseph Dorn,**
- " Culm Herren **Szamatolski & Mairsohn,**
- " Danzig Herr Otto de le Roi,
- " " " Carl F. R. Stürmer,
- " Dirschau " G. Perlick,
- " Graudenz " Moritz Schlieper,
- " Marienwerder " H. Jacoby,
- " Neuenburg " J. Dyck,
- " Neufahrwasser " Carl Hoppe,
- " Thorn " Carl Reiche,
- " " " Albert Mattesius im Hause des Hrn. E. Lambeck.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, **6 Thlr.** ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen), der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

deren Ziehung am **15. und 16. Mai d. J.** stattfindet und worin **nur Gewinne** gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,000 Mark.

Darunter Haupttreffer:
225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500, 300, 200 Ct Mrk 2c. 2c.

Frankirte Aufträge von Rimessen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,
(770) Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Großes Möbelfuhrwerk,

Instrumenten- und Reisefuhrwerk empfiehlt
(1418) **E. Heilmann,** Heiligegeistgasse 102.

Biliner-, Emser, Vichy-Pastillen,
in Original-Verpackung.

Nurtoak-Sago, stärkend Nahrungsmittel für Kinder, empfiehlt (1320)

F. Suffert,
Besitzer der Löwen Apotheke, Langgasse 73.

Frischen Waldmeister,

sowie Maitrank-Essenz aus frischen Waldmeisterkraut empfiehlt

Carl Marzahn,
(1289) Langenmarkt 18.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital 3,000,000 Rt., wovon 2 243,000 Rt. begeben.

Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:

1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen,** namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier**-Versicherungen, letztere für Reisen aller Art, so wie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder;** bei vorangegangener Lebensversicherung übernimmt die Gesellschaft auch die **Kriegsgefahr** gegen eine Zusatzprämie von 5 % pro anno für die Dauer des Krieges; kommt derselbe nicht zum Ausbruch, so wird die Prämie zurückgezahlt;
3. **Transportversicherungen** auf Waarentransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft die Agenten:

Secretär **Sielaff** in Ohra No. 274 (Danzig, Fleischergasse 88),
Fr. Sczersputowski in Danzig, Reitbahn 13,
E. Rudenick in Danzig, Altstädt. Graben 103,
Robert Kuoch in Danzig, Hundegasse 49.
H. Bober & Co. in Elbing,
J. Rosenberg in Marienburg,
Actuar **Th. Karlewski** in Stuhm,
Rendant **Weber** in Christburg,
E. Schilling in Berent,
Ed. Brandt in Rosenberg,
Rendant **Morgenroth** in Dirschau,
Secretär **E. G. Zander** in Mewe,
Uhrmacher **Franz Rettig** in Pr. Stargardt,
Actuar **G. Kahrau** in Marienwerder,
H. Tobien in Riesenburg,
A. Nesselmann in Bischofswerder,
J. Warkentin in Lichtfelde.
J. J. Lebenstein in Graudenz,
A. Rudow " "
Lehrer **Pichner** in Dt. Eylau. (1391)

Die Haupt-Agentur:
Biber & Henkler,
Danzig, Brodbänkengasse 13.

Preußische Feuerversicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin.

Grundkapital Eine Million Thaler.

Die Preußische Feuer-Versicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin versichert gegen den Schaden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion:

Gebäude, Mobilien, Ernteerzeugnisse, letztere auch in Schobern, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventarium unter liberalen Bedingungen und zu festen billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypotheken-Gläubigern vollständigen Schutz.

Jede nähere Ankunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten:

Herrn **Th. Tesmer** in Danzig.
" **J. Eisner** " "
" **F. Raven** in Neufahrwasser.
" **E. Schwaan** in Elbing.
" **M. Maschke** " "
" **O. Krahn** in Marienburg.
" **A. Weiß** in Carthaus.
" **J. Caspari** in Berent.
" **C. Neiber** in Schöneck.
" **J. J. Kwella** in Pelplin.
" **E. Winter** in Dirschau.
" **E. Nax** in Marienwerder.
" **J. Löventhal** in Mewe.
" **C. A. Zeith** in Rosenberg.
" **J. F. Kiewitt** in Freystadt.
" **J. Schillke** in Bischofswerder.
Herrn **R. F. Waldow** in Dt. Eylau.
" **R. v. Sendikowski** in Neumark.
" **L. Sichtau** in Thorn.
" **C. Melleuthin** in Culmsee.
" **E. Krause** in Strasburg.
" **L. Rosenau** in Lautenburg.
" **E. Pehmler** in Gollub.
" **L. Hagen** in Kollosomp.
" **D. Fuhrmann** in Conitz.
" **Venatier** in Kossabude.
" **F. Braune** in Graudenz.
" **Kaecker** in Rheden.
" **A. Kindt** in Lessen.
" **Hoffmann** in Schwetz.
" **W. Brockow** in Neuenburg. (1379)

sowie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten
Leop. Schwartz,
Comptoir: Langenmarkt No. 18.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Mai 1867 54,260,000 Rt.
Effectiver Fonds am 1. Mai 1867 14,120,000 Rt.
Jahreseinnahme pr. 1866 2,468,107 Rt.
Dividende der Versicherten im Jahre 1867 36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch:

C. Pannenberg in Danzig,

J. Jacobsohn in Berent,
H. Rabow in Carthaus,
A. Preuß jun. in Dirschau.
Bureauvorsteher **L. v. Zatorski** in Löbau,
Apotheker **L. Mulert** in Neustadt,
Fr. Hagendorf in Stargardt. (1365)

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der **Preuß. Hannoverschen 1. Klasse 149 Lotterie** beginnt d. 13. Mai c. Ganze **Originalloose** a 4 Rt. 10 Sgr. — **Halbe** 2 Rt. 5 Sgr. — **Viertel** 1 Rt. 2½ Sgr., Pläne, amtliche Listen 2c. prompt durch die Lotterie-Collecte von (1225)

Herrmann Block in Stettin.

Auf dem Holzfeld hinter der Kalkschanze sind Mauerlatten, 6/6, 7/7, 8/8, 9/9, 10/10, 40 Fuß lang, sowie 1½ zöll. und 1 zöll. Dielen in verschiedenen Längen billig zu verkaufen bei

(1398) **R. Brandt.**

Große Geldverloosung,

vom Staate garantirt.

Hauptpreise Thlr. 100,000.

Ziehung 13. und 14. Juni 1867.

Ganze Loose à Rt. 4, Getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch

Carl Schneider,
(1103) Frankfurt a. M., Hochstraße 23.

Ornamente in Zinkguß

fertigt **E. Herrmann** in Danzig, Jopengasse No. 4. (8625)

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. **Doecks** empfehlen und ist Näheres aus einer Brochüre, welche in der Expedition d. Bl. gratis ausgegeben wird, zu erfahren.

Das Mittel wird in halben und ganzen Curen nur durch den Apotheker **Doecks** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt. (7799)

Zucker in Broden und ausgewogen, Farine und Streuzucker, reinschmeckende Kaffees, Dampfkaffees und Thees in allen gangbaren Arten hält zu **billigen** Preisen empfohlen die Handlung von

(9297) **Bernhard Braune.**

Liebig's Fleisch-Extract.

Ein Viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend, um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten. (994)

Von diesem Extract erhielt von London Original-Töpfe von 1 Pfd. und ¼ Pfd. Inhalt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Carlshaller Viehsalz-Lecksteine, p. 18 Sgr ca. 1 Ctr. 1 Thlr. 5 Sgr.
Carlshaller loses Viehsalz, p. Ctr. 25 Sgr.
offeriren die Niederlagen von
H. Ebert im landwirthschaftlichen Depot in Danzig, Lastadie 36,
Wolf Kallmann in Berent,
E. Regier in Marienburg
und die **Haupt-Niederlage für die Provinz Preußen** von (1238)

Rud. Malzahn,
Danzig, Langenmarkt 22.

Frisch gebrannter Kalk (1417)

ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Von dem rühmlichst bekannten

Stettiner Portland-Cement

habe ich permanentes Lager in stets frischer Waare und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

J. Rob. Reichenberg,
Danzig, Holzmarkt 3.

NB. Lagerort: Speicherinsel, **aber auch:** Pfaffengasse 5 und Kneipab 37. (9500)

Gebrannten Gyps zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

Berndts, Privat-Baumeister,
Lastadie 3 und 4.

Rüb- und Leintuchen,

in bester Qualität, offerirt billigst
(1292) **Theodor Friedr. Jantzen**
Hundegasse 97, Ecke der Matzkau'schen Gasse.

Fetthammel

sind zu verkaufen (1256)
Strejow, Kr. Lauenburg.

Für einen Knaben aus anständiger Familie, Quartaner der Petri-Schule, wird eine Lehrstelle in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft zu Johanni gesucht. Gefällige Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1340 entgegen.

Eine geprüfte Lehrerin, welche schon mehrere Jahre in allen Wissenschaften und in der Musik mit gutem Erfolg unterrichtet, wünscht noch einige Privatstunden zu ertheilen. — Näheres bei Herrn Prediger **Müller** und **Langgasse No. 31,** eine Treppe. (1349)

Für eine Milcherei von circa 120 Kühen wird ein cautionsfähiger Milchpächter gesucht. Hierauf Reflectirende mögen sich bei einem der Unterzeichneten melden.

Katznase bei Bahnhof Altfelde (Ostbahn).
Misch, Rentel, Friese, Marquardt.

Dicht bei Oliva ist eine

schön gelegene Wohnung, aus 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör bestehend, zu vermiethen. Näheres Fischmarkt No. 16. (1339)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.